№ 154. Sonntag, den 4. Juli 1897.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenbu.g. M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition:** Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
**Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

## Das Herrenhaus als politischer Faktor.

Die Hoffnung der rheinischen Nationalliberalen, die Regierung werde noch im letzten Augenblick sich besinnen, die Nationalliberalen vor den Kopf zu stoßen, ist nicht in Erfüllung gegangen. Minister v. d. Recke hat im Herrenhause namens des Staatsministeriums erklärt, daß die Regierung das kleine Sozialistengesetz für Preußen in dem Abgeordnetenhause vertreten werde, und sie hoffe, auf diesem Wege eine Einigung der beiden Häuser des Landtags herbeizuführen. Diese Hoffnung kann aber bekanntlich nur dann erfüllt werden, wenn ein Theil der Nationalliberalen sich entschließt, entweder für die Beschlüsse des Herrenhauses zu stimmen oder sich der Abstimmung zu enthalten. Geschieht das nicht, so wird die Verantwortlichkeit für das Scheitern des Vereinsgesetzes auf die nationalliberale Partei abgewälzt und diese in die Opposition gedrängt.

Daß diese Hoffnung des Ministers wenig begründet ist, hat schon die gestrige Abstimmung im Herrenhause bewiesen. Die nationalliberalen Mitglieder desselben, die Struckmann, Hinschius u. s. w. haben gegen das Gesetz gestimmt und damit anerkannt, daß ihre Gesinnungsgenossen im Abgeordnetenhause am 24. Juli nicht anders als mit Nein stimmen können. Von nationalliberaler Seite wird nun heute auch konstatirt, daß die Mitglieder in der entscheidenden Sitzung vollzählig auf dem Platze sein und gegen die Herrenhausvorlage stimmen würden. Ob es gelingen wird, gegen diejenigen Abgeordneten, welche in vorwiegend industriellen Bezirken gewählt sind, Demonstrationen, wie Herr v. Stumm sagte, zu Stande zu bringen, kann man ja ruhig abwarten. Daß die Sozialdemokratie in diesen Bezirken heute gefährlicher sei, als bei dem Außerkrafttreten des Sozialistengesetzes, wird Niemand behaupten. In dem Maße, wie die Agitation aus dem Halbdunkel der Werkstätten, Fabriken u. s. w. an das Licht der Oeffentlichkeit tritt, nimmt sie nothgedrungen einen weniger aggressiven Charakter an. Und wenn wirklich Gefahr vorhanden sein sollte, was wir nicht zugeben, bekämpft kann dieslbe nur in der Oeffentlichkeit werden, während ein Gesetz, wie dasjenige von 1878 die Bewegung zwingt, sich zu verstecken. Weder im Abgeordnetenhause noch im Herrenhause ist, sei es von Seiten des Ministers, sei es von den Konservativen, auch nur der Schein eines Beweises dafür vorgebracht worden, daß die sozialdemokratische Gefahr Anwendung ausnahmegesetzlicher Mittel erfordert. Selbst Herrn v. Stumm ist es nicht gelungen, auch nur eine einzige Thatsache anzuführen, welche für die Nothwendigkeit spricht, der Polizei unkontrollirbare Vollmachten gegen eine Partei zu geben, die in der demagogischen Verhetzung längst von den Agrariern des Herrn v. Plötz und den Genossen des Herrn Liebermann v. Sonnenberg überholt ist.

Aber selbst für denjenigen, der auf dem Standpunkt der Ausnahmegesetzgebung stände, müßte ein Gesetz, welches die Agitation in Versammlungen und Vereinen beschränkte, die Presse aber unbehelligt ließe und obendrein nur für Preußen Geltung hätte, unannehmbar sein. Dazu kommt das Eingeständniß des Ministers v. d. Recke im Herrenhause, daß der Weg der Reichsgesetzgebung der richtigste gewesen wäre, daß dieser Weg aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu einem befriedigenden Ergebniß geführt haben würde. Das trifft den Kern der Sache. Der preußische Landtag wird nicht angegangen, eine beschränkte Korrektur des preußischen Vereinsgesetzes vorzunehmen; das ist nur die äußere Form. Sondern der eigentliche Zweck ist der, die beiden Häuser des Landtages zum Kampfe gegen die Reichstagsmehrheit ins Feld zu führen, d. h. die auf dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht beruhende Reichsvertretung zu diskreditiren mit Hilfe eines Herrenhauses, welches im Wesentlichen eine Vertretung des Junkerthums ist und eines Abgeordnetenhauses, welches auf der durch die Steuerreform noch verschlechterten Grundlage des Dreiklassen-Wahlrechts beruht. Der eigentliche Führer in diesem Kampfe ist nicht einmal die Regierung als solche, sondern ein in reaktionärer Umbildung begriffenes Ministerium, welches — freiwillig oder gezwungen, gleichviel — der Führung der Herrenhausmehrheit sich unterwirft. Die Regierung ist keineswegs überzeugt, daß der im Herrenhause eingeschlagene Weg der richtige ist; sie hält nach wie vor an ihrer Vorlage fest; aber da sie keine Aussicht hat, für diese eine Mehrheit zu finden, so fügt sie sich dem Willen der Junker, die für die nationalliberale Partei das caudinische Joch der Ausnahmegesetzgebung aufgerichtet haben. Die Politik, welche der neueste Kurs zu treiben gedenkt, ist gegen den Nationalliberalismus, den Freisinn und das Zentrum aussichtslos. Man will deshalb den Nationalliberalismus zwingen, der Reaktion Heeresfolge zu leisten, und die Regierung ist blind genug, dazu die Hand zu bieten. Für den Liberalismus ist damit die Existenzfrage gestellt. Die nationalliberale Partei muß den Kampf, der ihr aufgezwungen wird, aufnehmen oder sie muß zu Kreuze kriechen und die Verantwortlichkeit für die Staatsstreichpolitik übernehmen, welche als letzte Folge der Herrenhausbeschlüsse anzusehen sein würde.

## Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juli.

— Aus Kiel, 2. Juli, wird gemeldet: Die Kaiserin ist mit der Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein zu kurzem Aufenthalt bei ihrer Mutter in Gravenstein eingetroffen. Bei der Durchreise in Flensburg brachte der zur Zeit dort versammelte Schleswig-Holsteiner Städtetag der Kaiserin eine Huldigung dar. Die Kaiserin reist heute Abend von Flensburg nach Berlin ab.

— Der Kaiser nimmt auf seiner Yacht „Meteor“ an der heutigen Regatta nach Travemünde theil, ebenso Prinz Heinrich auf seiner Rennyacht. Die Kaiserin ist gestern Vormitag $9\frac{1}{4}$ Uhr von Kiel nach Gravenstein abgereist, wo sie um $11\frac{1}{2}$ Uhr eintraf.

— Der Kaiser hat an den Staatsminister Dr. v. Bötticher folgendes Handschreiben gerichtet: Nachdem Ich Ihnen durch Erlaß von heutigem Tage die nachgesuchte Dienstentlassung in Gnaden ertheilt habe, ist es Mir Bedürfniß, Ihnen noch Meinen besonderen Dank zum Ausdruck zu bringen für die hingebende Treue, mit welcher Sie die Ihnen übertragenen verantwortungsvollen Aemter so erfolgreich verwaltet haben. Ich beabsichtige, Ihre bewährte Kraft anderweit im Staatsdienste zu verwenden, und hoffe, daß Sie Mir und dem Vaterlande noch lange Zeit Ihre hervorragenden Dienste widmen werden. — Das Handschreiben ist vom Bord der „Hohenzollern“ vom 1. Juli datirt.

— Staatssekretär Dr. v. Bötticher hat gestern sein Amt niedergelegt und dasselbe dem Grafen Posadowsky übergeben. Auch im Bundesrath hat sich gestern Herr v. Bötticher verabschiedet.

— Der Posthusar. Die Ernennung des Husarengenerals v. Podbielski zum Staatssekretär des Reichspostamts ist also doch vom Fürsten Hohenlohe vor seiner Abreise noch gegengezeichnet worden. Das „Volk“ hatte dem Fürsten Hohenlohe zu viel zugetraut, als es die Nachricht gebracht, derselbe sei abgereist, ohne die Gegenzeichnung für die Ernennung eines im Postfach ganz unerfahrenen Offiziers zu vollziehen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hält sich zu dem Versuch verpflichtet, die Ernennung des Herrn v. Podbielski noch in einem besonderen Artikel zu begründen, indem sie Folgendes schreibt: „In einer großen Verwaltung wird es sich als nützlich erweisen, wenn von Zeit zu Zeit anstatt eines im regelmäßigen Gang der Beförderung Heraufgekommenen ein Mann an die Spitze tritt, der in mancherlei anderen Arbeitszweigen sich umgesehen hat, neue Gesichtspunkte mitbringt und unvoreingenommen die bisherigen Geschäftsmethoden betrachtet. Es würde für Deutschland nicht ohne Nutzen sein, wenn wir die Anschauung, daß eine Person an hoher leitender Stellung den Dienst von unten herauf in demselben Verwaltungszweige gemacht haben müsse, nach dem Beispiel vorgeschrittener Kulturländer, wie England und Frankreich, korrigiren würden. Die Vertrautheit mit allen technischen Einzelheiten einer Verwaltung kann nicht als ein unumgänglich nothwendiges Erforderniß angesehen werden. Wie unmöglich wäre es sonst, Minister zu finden, von denen die Meisten sich in wesentliche Abtheilungen ihres Amtes erst einarbeiten müssen. Im Gegentheil: in gewissem Sinne kann gesagt werden, daß nothwendige Reformen besser durch Neulinge — falls sie nur über das nöthige Quantum von Geist und Wissen verfügen — als durch die Männer der traditionellen Praxis besorgt werden. Diese Erfahrung hat man überall gemacht, selbst in Fächern, die eine besondere technische Befähigung und Erfahrung erfordern. Was nun das Reichspostwesen im Besonderen betrifft, so sind in der Zentralverwaltung desselben so hervorragende Kräfte vorhanden, daß man mit aller Sicherheit auf einen ruhigen, ungestörten Gang der Geschäfte rechnen darf.“ — Die „Frs. Ztg.“ schreibt: Man hat sich im Bürgerthum längst daran gewöhnen müssen, daß mehr und mehr alle wichtigen Staatsämter der Zivilverwaltung unter Zurücksetzung anderer Elemente besetzt wurden von den Sprossen des ostelbischen Kleinadels von streng konservativer Richtung. Immerhin hat bei dieser Besetzung der Aemter noch immer ein gewisses Maß von Fachbildung nachgewiesen werden müssen. Für den Handwerker wird der Befähigungsnachweis gerade von konservativer Seite selbst bei Schneidern und Schustern sogar leidenschaftlich verlangt. Hier aber gilt die Präsumtion, daß ein alter Militär vom konservativen ostelbischen Kleinadel „das nöthige Quantum von Geist und Wissen“ besitzt und „neue Gesichtspunkte“ mitbringt, wenn er auch bisher kein Sterbenswörtchen über seine „Gesichtspunkte“ in Betreff der Postverwaltung irgendwie verlautbart hat. — Weiterhin erzählt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß Herr v. Podbielski 15 Jahre lang, von 1875—1890 die Ziethenhusaren in Rathenow kommandirt hat und dann als Brigadegeneral in Metz nur noch ein Jahr thätig gewesen ist. Es wird dann gerühmt, daß Herr v. Podbielski überall in der Verwaltung des Offiziervereins und des Unionklubs eine große und vielseitige Arbeitskraft und ein hervorragendes Organisations- und Verwaltungstalent bethätigt habe. In welchem Verhältniß aber steht der Unionklub und der Offizierverein zu der großen Reichsverwaltung der Post und Telegraphie?

— Wie der „L. A.“ hört, hat der Kaiser von der Ernennung des Generallieutenants z. D. v. Podbielski zum Staatssekretär des Reichspostamts Letzterem bereits am 14. Juni auf der Rennbahn in Hoppegarten Mittheilung gemacht. Wie es ferner heißt, wird das Oberpräsidium von Schleswig-Holstein dem Grafen Wilhem Bismarck übertragen werden, an dessen Stelle Herr v. Köller nach Königsberg gehen soll. Herr v. Bötticher ist angeblich für den Oberpräsidentenposten in Hannover oder Kassel in Aussicht genommen.

— Der neue Staatssekretär des Reichspostamts von Podbielski traf auf der Reise nach der Schweiz gestern Mittag in Frankfurt a. M. ein und benutzte einen kurzen Aufenthalt, um dem Hauptpostgebäude auf der Zeil einen Besuch abzustatten.

— Abg. v. Podbielski hat im Reichstag stets mit der äußersten Rechten gestimmt. So stimmte er auch gegen die Handelsverträge mit Rumänien und Rußland und für die Kündigung des Meistbegünstigungsvertrages mit Argentinien. Und ein solcher Mann wird an die Spitze einer Verkehrsverwaltung gestellt in einer Zeit, die angeblich unter dem Zeichen des Verkehrs steht.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird bis Montag in Schillingsfürst bleiben.

— Die „N. A. Z.“ stellt gegenüber anderweitigen Meldungen fest, daß das Staatsministerium in Sachen der Militärstrafprozeßreform vor Kurzem einen Bericht an den Kaiser erstattet hat, in welchem gewisse Modifikationen des Entwurfs in Vorschlag gebracht werden. Da eine kaiserliche Entscheidung bisher nicht erfolgt ist, so kann von einer Festlegung der preußischen Stimmen, von der ein süddeutsches Blatt gesprochen hatte, noch nicht die Rede sein. Die „N. A. Z.“ glaubt versichern zu können, daß der Reichskanzler keiner Fassung zustimmen wird, welche mit seiner im vorigen Jahre im Reichstage abgegebenen Erklärung unvereinbar wäre.

— Im Reichsamt des Innern ist gestern Vormittag 11 Uhr der Börsenausschuß zusammengetreten.

— Das Abgeordnetenhaus ist zum 23. d. Mts. zur Berathung des Handelskammergesetzes einberufen worden.

— In dem von der „Tgl. Rundschau“ ausbaldowerten Programm des neuen Kurses — oder auch alten, wie man will — heißt der bedeutsamste Absatz: „Ersichtlich ist der Gedanke an die Möglichkeit, die Sozialdemokratie durch Entgegenkommen zu versönen, fallen gelassen worden, und die Ueberzeugung, daß der Staat sich mit allen ihm zu Gebote stehenden Machtmitteln seiner Haut gegen die soziale Revolution zu wehren habe, wenn er ihr nicht schließlich unterliegen wolle, ist von Jahr zu Jahr stärker zum Durchbruch gelangt. Die verschiedenen kaiserlichen Aufrufe zur Bekämpfung der Umsturzbestrebungen stellen eine Klimax dar, deren Höhepunkt mit der Bielefelder Rede erreicht ist. Die Versuche, die Polen zu aufrichtigen Freunden des Reiches zu machen, sind total fehlgeschlagen, und wir glauben zu wissen, daß auch in dieser Hinsicht eine vollständige Umkehr des entscheidenden Willens stattgefunden hat. Aehnliches gilt hinsichtlich der früheren Annahme, daß es möglich sei, den Bestand des preußischen Staates auf die Zustimmung der parlamentarischen Kleriko-Demokratie zu gründen, während für die jetzige Beurtheilung der Handelsvertragspolitik von 1891 die neuliche Erklärung des Kaisers charakteristisch ist, daß der Schutz der nationalen Arbeit einen der Hauptpunkte seines Regierungsprogramms bilde. Unser Verhältniß zu Rußland aber, hat in den letzten Jahren unausgesetzt den Gegenstand sorgsamster Pflege gebildet, namentlich durch Verminderung jedes Gravitirens der deutschen Politik nach der englischen Interessenzone hin, sodaß zur Zeit die guten Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und Rußland, welche die Basis jeder verständigen auswärtigen Politik des Reiches bilden müssen, annähernd wieder hergestellt sind.“ — So könnte inderthat das Programm aussehen; ob es zur Durchführung kommt, wird an den Reichstagswählern im nächsten Jahre liegen.

— Auch über die „letzten“ Gründe zur Ersetzung des Staatssekretärs v. Marschall kann das unparteiische artisemitische Bismarckblatt bestätigend angeben, daß sie nicht auf dem Gebiete der auswärtigen Politik und auch nicht in seinem Gesundheitszustand liegen, sondern in der Position, in die er sich durch sein Auftreten in den Moabiter Prozessen gebracht hat. „Dies Auftreten entsprach mehr der süddeutsch-demokratischen Auffassung vom Staate als der preußischen und den preußischen Traditionen. Das hat begonnen, unbequem fühlbar zu werden.“ — Die preußischen Beamten werden sich jedenfalls in ihrer Mehrzahl dafür bedanken, mit dem Mustervertreter dieser „alt-

preußischen Traditionen", Herrn v. Tausch, in einen Topf geworfen zu werden.

— Ueber die Reise des Majors v. Wißmann nach dem nördlichen Zentralasien schreibt die „Nat.-Ztg.": Herr v. Wißmann begiebt sich mit seiner Gemahlin etwa Mitte Juli über Südschweden nach Petersburg und von dort zunächst nach dem südlichen Ural, um mit der sibirischen Eisenbahn soweit ins Innere des Riesenerdtheils Zentralasien vorzudringen, wie ihre Fertigstellung es erlaubt. Das fernere Ziel sind die nördlichen Umrandungsgebirge Zentralasiens. Die Reise ist in erster Linie der Erholung gewidmet, indessen soll auch der Jagd gehuldigt werden. Als Reisegefährte begleitet ihn Dr. Bumiller.

— Der Gesammtvorstand der Bäckerinnung „Concordia" hat in Sachen der Schließung der Produktenbörse und der damit verbundenen Nachtheile für die Bäckermeister, die bei Abschlüssen das Fehlen amtlicher Notirungen vermissen, eine Sitzung abgehalten und beschlossen, den Obermeister Gemeinhardt zu beauftragen, mit Börsenkreisen wegen Abhaltung eines Marktes im Innungshause der „Concordia" in Verbindung zu treten. Die Kaufleute haben aber, wie mitgetheilt wird, abschlägig geantwortet, da ein derartiger Privatmarkt den Börseninteressen zuwiderlaufen würde. Die Innung „Concordia" wird unverzüglich eine Petition an die Regierung richten, in welcher klargelegt wird, daß die Bäckermeister in verschiedenen Fällen durch das Fehlen monatlicher Notirungen geschädigt worden sind, und worin ersucht wird, diesem Zustande ein Ende zu machen.

— Schulmisère. Die Dachfirst eines pommerschen Schulhauses, berichtet die Liegnitzer „Preuß. Schulztg.", ist schon mehrere Jahre offen, sodaß Regen und Schnee ungehindert hineinfallen können. Der Fußboden der Küche ist mit Ziegelsteinen belegt, von denen nur sehr wenige ganz und die meisten vollständig abgetreten sind. Der Fußboden der Stube, die gedielt ist, ist so defekt, daß sich große Löcher darin befinden. Der Lehrer fürchtete, seine Kinder würden sich darin die Beine brechen; er hat jene Stellen deshalb mit Lehm ausgefüllt. Das Wasser des Schulbrunnens hat eine grüngelbe Farbe; in ihm findet man Wasserinsekten in Hülle und Fülle, sodaß ein Arzt dem Lehrer erklärte, daß es das reine Typhuswasser sei. Schon mehrmals ist die dortige Gemeinde und der Amtsvorsteher — ein früherer Lehrer — auf diese Zustände aufmerksam gemacht worden, aber vergeblich! — Weshalb nennt man den Namen des pommerschen Dorfes nicht, in welchem sich ein solches Schulhaus befindet? Ist die Gemeinde zu arm, um solche skandalösen Uebelstände zu beseitigen, so muß der Saat mit seinen für solche Zwecke bestimmten Mitteln eintreten und wenn diese nicht ausreichen, muß die Regierung mehr fordern. Solche Zustände können unmöglich fortdauern.

— Der deutsche Kaiser hat, wie die „Allg. Korresp." meldet, eine „Seeschlacht" gezeichnet, die in der ersten Nummer der von der Londoner Buchhändlerfirma Samson, Low u. Co. begründeten internationalen Kunst-Zeitschrift „Roma" erscheinen wird.

— Gegen den Schriftsteller Dempwolf welcher zur Zentenarfeier in drei anarchistischen Versammlungen referirte, ist Anklage wegen Aufreizung erhoben worden, und zwar lief ein Vergehen gegen § 130 des Strafgesetzbuches vor.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Als der päpstliche Nuntius in Wien gestern Nachmittag in Begleitung zweier Geistlichen eine Ausfahrt unternahm, scheuten die Pferde der Equipage. Der Kutscher wurde vom Bock geschleudert und erlitt nicht unerhebliche Verletzungen, während der Nuntius und seine Begleiter mit dem Schrecken davonkamen. Die Pferde rasten weiter und kamen auf dem Asphaltpflaster der Schattengasse zu Fall, wodurch das Fuhrwerk zum Stehen gebracht wurde.

### Frankreich.

In Bordeaux ist ein Werftarbeiterstreik ausgebrochen. Von 900 ausständigen Arbeitern kehrten gestern 130 zur Arbeit zurück.

### England.

Der internationale Kongreß der Dockarbeiter hat ein Syndikat gegründet und gestern seine Arbeiten begonnen. In dem Programm verlangt das Syndikat die Einführung einer bestimmten Tagesarbeit für alle Häfen und für dieselbe Arbeit den gleichen Lohn bei Einführung des Achtstunden-Arbeitstages und bei Abschaffung der Sonntags- und Nachtarbeit. Bei Arbeiten auf offener See muß die Nachtarbeit bestehen bleiben.

„Daily Mail" meldet aus Berlin, daß die Reise des Staatssekretärs der süd-afrikanischen Republik Dr. Leyds einen großen finanziellen und diplomatischen Erfolg bedeute, nachdem sich ein großes Finanzkonsortium gebildet habe, welches zur Hälfte aus deutschen Firmen und zur anderen Hälfte aus Buren besteht.

## Zum griechisch-türkischen Krieg.

Die „Frkft. Ztg." berichtet aus Konstantinopel: Der Sultan beschloß, dem türkischen Botschafter in London, welcher in letzter Zeit im Palast zu anglophil geworden ist, einen Ablatus in der Person des gegenwärtigen Gesandten im Haag, Hamid Bey, beizugeben. Der Letztere erhielt Ordre, sich nach Ueberreichung seines Abberufungsschreibens sofort nach London zu begeben.

## Provinzielles.

d **Culmer Stadtniederung,** 2. Juli. Die anhaltende Dürre läßt das Getreide mit Gewalt reifen. In Grenz und Collenken steht bereits Roggen in den Hocken. Montag wollen mehrere Besitzer Roggen mähen lassen. Selbst die Frühgerste bleicht bereits.

**Graudenz-Culmer Kreisgrenze,** 1. Juli. An unsern Sauerkirschbäumen herrscht recht stark die neulich erwähnte Kirschbaumkrankheit (Pilz Manila fractigena.) In vielen Gärten sind die Bäume davon befallen und bringen daher keine oder wenig Früchte. Wenn auch die kranken Zweige abgeschnitten werden, so wird die Krankheit dadurch doch nicht gehoben. Im vorigen Jahre angestellte Versuche haben dies erwiesen. Selbst wenn man einige Zentimeter gesundes Holz unter den kranken Zweigen fortschneidet, wuchert der Pilz weiter, da er am inneren Mark nagt. Versuche mit Kupfervitriolkalkbrühe sind hier noch nicht gemacht worden.

**Gruppe,** 1. Juli. Durch Unvorsichtigkeit verunglückte gestern in entsetzlicher Weise der Schmiedemeister Schmeichel in Mischke bei Gruppe. Sch. wollte ein altes Terzerol, dessen beide Läufe bereits seit über zwei Jahren geladen waren, entladen und hielt es zu diesem Zwecke mit der langen Schmiedezange, die Läufe nach oben gerichtet, ins Schmiedefeuer, damit die Schüsse zum Schornstein hinausgehen sollten. Beim Anfachen des Feuers mit dem Blasebalg hat die Waffe wohl eine andere Richtung erhalten, denn fast gleichzeitig drangen beide Schüsse dem Unglücklichen in die Stirn. Der Verunglückte ist nach Ausspruch des Arztes nicht zu retten.

**Bartenstein,** 1. Juli. Der 18 Jahre alte Sohn des Besitzers G. in R. übte sich, da er zum Herbst d. Js. als Freiwilliger beim Militär eintreten wollte, im Scheibenschießen mit einem alten verrosteten Perkussionsgewehr. Hierbei platzte die Kammer der alten Büchse, und die umherfliegenden Eisentheile zerschmetterten dem jungen Menschen nicht nur das Nasenbein, sondern rissen ihm auch das rechte Auge vollständig aus. Trotz ärztlichen Beistandes ist der junge Mann an den Folgen der Verwundungen gestorben.

**Hohenstein Ostpr.,** 1. Juli. Gestern ertrank im Mühlensee das zwanzigjährige Fräulein Laskawy aus Wilhelmshof. Fräulein L. war eine gute Schwimmerin und wollte sich einige Seerosen holen. Dabei hatte das Kraut sie so fest umstrickt, daß man nur mit Mühe die Leiche davon befreien konnte.

**Goldap,** 1. Juli. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft fand vor einigen Tagen die Ausgrabung und Sektion der kurz vor dem Pfingstfeste plötzlich gestorbenen Instfrau Lengkeit aus Pelludszen statt. Der Ehemann der L. ist hierauf verhaftet worden.

**Königsberg,** 2. Juli. Religiöse Schwärmerei hat eine hiesige Rentierfamilie in arge Betrübniß versetzt. Auf ausdrückliches Ersuchen der Betheiligten bringt die „Königsb. Hart. Ztg." nachstehende Darstellung des Vorganges: Ein 16jähriges junges Mädchen, dessen Eltern beide evangelisch sind, wurde nach vorhergegangenem Konfirmandenunterricht am 1. Juni d. Js. in der Schloßkirche auf das evangelische Glaubensbekenntniß eingesegnet. Ohne Wissen und Willen der Eltern wurde das junge Mädchen zur selben Zeit aber auch von einem hiesigen katholischen Geistlichen in Seelsorge genommen, in der katholischen Religion unterwiesen und ihr am letzten Sonntage in der katholischen Kirche die Kommunion und Firmung ertheilt. Der katholische Geistliche soll gewußt haben, daß die Eltern des Kindes am Orte leben und dasselbe im evangelischen Glauben erzogen und konfirmirt war. Die Eltern haben dem Konsistorium Anzeige von diesem Vorgange erstattet, und so wird sich auch die Provinzialsynode mit demselben zu beschäftigen haben. — Liebesgram trieb heute früh eine erst 19 Jahre alte junge Frau, die angeblich ihrem in Rußland lebenden Manne entflohen ist, in den Tod. Sie wußte sich Zutritt zu der Wohnung eines früheren Bekannten zu verschaffen und tödtete sich dort durch einen Revolverschuß in die Schläfe.

**Tilsit,** 29. Juni. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden zur Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes das Grundgehalt für Lehrer auf 1000 Mk., Alterszulagen auf 120 Mark, Miethsentschädigung auf 200 resp. 300 Mk., desgleichen das Grundgehalt für Lehrerinnen auf 780 Mark, Alterszulagen auf 80 Mk., Miethsentschädigung auf 200 Mk. in erster Lesung festgesetzt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in der nachfolgenden zweiten Lesung den Ausführungen des als Vertreter der königlichen Regierung anwesend gewesenen Herrn Oberregierungsraths Bozoll entsprechend die Alterszulagen für Lehrer um einiges werden erhöht werden.

**Bromberg,** 1. Juli. Eine neue Religionssekte, die der sogenannten „Albrechtsbrüder", ist hier wieder aufgetaucht und scheint festen Fuß gefaßt zu haben; denn die neue religiöse Gesellschaft ist bereits so stark und kapitalkräftig, daß sie auf dem Hempelschen Felde ein Grundstück erworben hat, um darauf eine Kirche zu erbauen.

**Inowrazlaw,** 1. Juli. Zu der fürchterlichen Brandkatastrophe in Lischkowo wird noch Folgendes berichtet: Die Einwohnerfrau Tabaczinski ist im Krankenhause bereits ihren Brandwunden erlegen. Es sind also 8 Personen bei dem Brandunglück ums Leben gekommen, 4 Erwachsene und 4 Kinder. Die beiden Eheleute Oberkiewicz sind schwerhörig und haben infolgedessen von dem Feuer nicht eher etwas gemerkt, bis sie durch lange Stangen geweckt wurden, leider aber zu spät. Die Eheleute T. waren noch jung. Als sie das Feuer bemerkten, ergriff der Ehemann 2 Kinder, die Ehefrau 1 Kind, um sie zu retten; durch den furchtbaren Rauch wurden erstere aber betäubt und konnten sich nur selbst, mit schrecklichen Brandwunden, retten. Das Mobiliar der Einwohner O. ist vollständig verbrannt, das der Eheleute T. theilweise gerettet, u. a. eine Kuh, 2 Fersen und 2 Schweine. Heute Mittag wurden sämmtliche Leichen geborgen, natürlich verkohlt. Das Feuer ist um 1/4 1 Uhr entstanden und nahm gleich solchen Umfang an, daß der Schein in Inowrazlaw bemerkt wurde. Erst um 5 Uhr gelang es, den Brand zu löschen. Das Haus, in welchem die Familien wohnten, war ein altes, nicht massives Gebäude. Folgende Knechte, die ebenfalls in dem Hause schliefen, haben schwere Brandwunden erlitten, nämlich Valentin Sorajski, Bentkowski, Szafranski und Kempinski. Die Ursache des Feuers ist noch nich festgestellt. Es verlautet aber, daß Oberkiewicz, der in den Flammen seinen Tod fand, wahrscheinlich den Brand veranlaßt hat. Er soll in der Trunkenheit eine Lampe umgeworfen und dadurch das Haus entzündet haben. Sämmtliche Arbeiter haben all ihr Hab und Gut verloren, da Nichts versichert war.

## Lokales.

Thorn, 3. Juli.

— [Personalien.] Der Regierungs- und Baurath Danziger in Schneidemühl ist zum Mitglied der Eisenbahndirektion Posen ernannt und zum 1. September nach Posen versetzt.

— [Dem Bericht der Thorner Handelskammer für 1897] entnehmen wir ferner: Unsere Bestrebungen, die auf die Anlage eines Holzhafens bei Thorn fortdauernd gerichtet sind, haben insofern einen Erfolg aufzuweisen, als die landespolizeiliche Genehmigung zur Anlage dieses für den Holzhandel, die Flößerei und Schifffahrt, sowie für die Stromverhältnisse wichtigen Hafens binnen Kurzem erwartet werden darf; nachdem dieselbe erfolgt ist, werden wir zur Finanzirung des geplanten Unternehmens schreiten. Ebenso haben wir uns fortgesetzt um die Ausführung der projektirten Kleinbahn von Thorn nach Leibitsch bemüht, leider aber bisher mit wenig Erfolg; die Schwierigkeit liegt in der Finanzirung bezw. in der Beschaffung der nöthigen Zinsgarantie. Zu diesem Zwecke ist ein Zweckverband gebildet worden, der hoffentlich zu einem guten Ziele führen wird. — Eine gewisse Beunruhigung erfuhren Interessentenkreise durch die geplante Verlegung der Zollabfertigung von Thorn nach Schillno, von der mit Recht große Störungen und Benachtheiligungen für den Holzhandel und auch den Kleinhandel der Stadt befürchtet werden mußten. Im Verein mit dem hiesigen Magistrat ist es gelungen, durch Eingaben an den Herrn Finanzminister und den Herrn Minister für Handel und Gewerbe und durch eine persönliche Vorstellung bei den bezeichneten Herren Ministern diese Beunruhigung zu beseitigen. Bei derselben Gelegenheit wurde auch die Verlegung des an der Weichsel befindlichen Zollhauses, der sogenannten Winde, zur Sprache gebracht, welche seitens der Stadt und der Handelskammer dringend gewünscht wird, um für Handel, Schifffahrt und für den allgemeinen Verkehr nöthige Verbesserungen des Ladeufers und der Uferbahn durchführen zu können. Es steht zu erwarten, daß das dankenswerthe Vorgehen des Magistrats und unsere eigenen Bemühungen zu einem guten Erfolge führen werden; zu wünschen bleibt aber, daß die geplanten Verbesserungen schnell in Angriff genommen und noch in diesem Jahre vor Schluß der Schifffahrt zur Ausführung gelangen. — Die Bauthätigkeit war eine sehr rege, weniger in der inneren alten Stadt, als auf den Vorstädten und dem Wilhelmsplatz, wo eine größere Anzahl stattlicher Gebäude zu Wohnzwecken erbaut und noch weitere im Bau begriffen sind. Arbeiter fanden reichlich lohnende Beschäftigung und Arbeiterentlassungen wegen mangelnder Arbeit haben nicht stattgefunden. — Ueber die Ernte ist gesagt: Das Frühjahr 1896, ganz normal einsetzend, gestattete rechtzeitig den Beginn der Feldarbeiten, welche ohne nennenswerthes Hinderniß sich glatt entwickelten. Die Wintersaaten waren ohne größeren Schaden zur Entwickelung gelangt; es war demnach die Hoffnung auf günstigen Ertrag berechtigt. In der That lieferte Weizen eine recht befriedigende Ernte sowohl bezüglich der Menge, wie der Beschaffenheit. Wenn zwar Roggen nicht so gut schüttete, wie man erwartet hatte, so ersetzte er diesen Fehler reichlich durch außerordentliche Güte. In Gerste war die Ernte durchschnittlich gut; eine Folge des Rübenbaues war die Erzeugung einer braufähigen Gerste bester Qualität. Dagegen hatten das andere Sommergetreide und die Kartoffeln durch anhaltende Dürre gelitten, sodaß sie hinter einem Mittelertrage zurückblieben. Die für die hiesigen Kreise außerordentlich in's Gewicht fallende Rübenernte kann glücklicherweise als mindestens mittelgut bezeichnet werden. — Geldverkehr. Toruńskie Towarzystwo Pożyczkowe (Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht). Gesammt-Kassenumsatz 1 348 242 Mk. (1 283 048), Geschäftsantheile 15 778 Mk. (11 724), Wechselbestand Ende 1896 113 913 Mk. (105 943), Depositenbestand 125 098 Mk. (101 598), Reservefonds 6281 Mk. (5296), Spezialreserve 1171 Mk. Zahl der Mitglieder 379 (382). Dividende 11 pCt. (12 1/4 pCt.).

— [Viktoriatheater.] Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Sonntag, den 4. d. Mts., muß die Vorstellung ausfallen, da wegen Vereinsangelegenheiten der Saal leider abermals besetzt ist. Montag, 5 Juli, geht „Martha, oder der Markt zu Richmond", romant.-komische Oper in 4 Akten von F. von Flotow (Text von W. Friedrich) in Szene. Die Musik zu dieser Oper ist bewegt und effektreich, voll anmuthiger, einschmeichelnder Melodien, dabei glänzend instrumentirt. Dieses herrliche und volksthümliche Meisterwerk wird stets unser deutsches Repertoir beherrschen. Die Titelrolle repräsentirt Frl. Hanke, Frl. Buchecker „Nancy", Herr Direktor Stickel „Lyonel", Herr Direktor Waldau „Plumkett"; auch die weniger dominirenden Parthien sind durch erste Kräfte des Ensembles besetzt. — Bei den dargebotenen reichen Kunstgenüssen wäre es nun endlich an der Zeit, die opferbringende Direktion durch regeren Besuch zu unterstützen, es würde dieselbe sich sonst genöthigt sehen, die Saison hierselbst abzukürzen.

— [Turnverein.] Zur Theilnahme am Gauturnen zu Culm, welches morgen stattfindet, haben sich 38 Mitglieder gemeldet. Die gemeinsame Hinfahrt geschieht 6 39 Vorm. die Rückfahrt kann beliebig angetreten werden. Der ermäßigte Fahrpreis für ein Retourbillet 3. Klasse beträgt 2,10 Mk. Im Interesse einer prompten Abfertigung wird gebeten, sich bereits eine Viertelstunde vor Abgang des Zuges auf dem Stadtbahnhofe einzufinden. Wir wünschen den Theilnehmern gutes Wetter und den Wettturnern viel Glück!

— [Verband deutscher Kriegsveteranen, Gruppe Thorn.] Die von einigen 40 Kameraden besuchte Versammlung wurde durch den Vorsitzenden mit dem „Kaiserhoch" eröffnet. Zu der in den letzten Nummern des „Veteran" mitgetheilten Tagesordnung des am 15., 16. und 17. August in Köln tagenden Verbandes Deutscher Kriegsveteranen wurde von der Versammlung Stellung genommen. Der als Gast anwesende bevollmächtigte Vertreter von Westpreußen, Vorsitzender der Gruppe Mocker Kamerad Schmidt, versprach die Meinung der Versammlung auf dem Verbandstage in Köln zum Ausdruck zu bringen. Das Einladungsschreiben des Herrn Oberbürgermeister Dr. Kohli vom 4. d. M. zur Theilnahme an der Versammlung für Herstellung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. wurde zur Kenntniß gebracht; es wurde zu reger Betheiligung aufgefordert. Nach dem vom Kassenführer Kamerad Meyer erstatteten Bericht schließt die Kasse den Verhältnissen entsprechend günstig ab.

— [Männergesangverein „Liederfreunde."] In der gestrigen Generalversammlung erstattete der Rendant den Kassenbericht für das verflossene Vereinsjahr. Nach demselben betragen die Einnahmen 781 Mk., die Ausgaben 741 Mk., sodaß ein Kassenbestand von 40 Mk. verbleibt. Zu Rechnungs-Revisoren wurden die Herren Heinritzi und Klammer ernannt. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die Herren: Kaufmann Olschewski als Vorsitzender, Steuersekretär Ulbricht Dirigent, Kaufmann Tapper Schriftführer, Strommeister Scheibe Rendant, Feilenhauer Seepolt Notenwart, als Vergnügungsvorsteher Buchhalter Hartwig und Klempnermeister Gehrman wieder- bezw. neugewählt. Es wurde beschlossen, am Sonntag, den 18. Juli, einen Ausflug mit der Bahn nach Lulkau zu unternehmen. Im vergangenen Vereinsjahr sind wieder 11 Fahnenantheilscheine eingelöst worden, sodaß jetzt noch 26 Stück zur Einlösung verbleiben. Der vom Vorsitzenden und Schriftführer erstattete Jahresbericht erzielte durchweg ein recht günstiges Resultat, die Kassenverhältnisse sind besser und die Mitgliederzahl ist im vergangenen Jahr gestiegen.

— [Kaiser Wilhelm-Denkmal.] Zum Mittwoch Abend 8 1/4 Uhr ist nach dem Artushofe eine allgemeine Bürgerversammlung einberufen, zu der die Vereine, Innungen u. s. w. besonders eingeladen sind. In dieser Versammlung soll weiter über die Denkmalsangelegenheit berathen werden.

— [Weite Ferienreisen] treten die Herren Oberlehrer Semrau und Dr. Oestreich an. Herr Semrau wird auf der Suche nach Alterthümern bis zum Kaukasus vordringen, während Herrn Dr. Oestreich sein Weg nach der Beresina, Odessa, Konstantinopel 2c. führen wird.

— [Die Sommerferien] haben heute in den hiesigen Schulen begonnen und dauern bis zum 3. August.

— [Erledigte evangelische Pfarrstelle.] In Runau, Diözese Czarnikau, Einkommen 2594 Mk. neben freier Wohnung. Meldungen an den Gemeinde-Kirchenrath.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Elbing, Magistrat, ständiger Hilfsarbeiter, 900 Mk., bei erwiesener Tüchtigkeit kann eine Erhöhung des Gehalts stattfinden. Elbing, Polizei-Verwaltung, ständiger Hilfsarbeiter, 1100 Mk. jährlich. Elbing, Magistrat, Bureau-Assistent, Anfangsgehalt 1430 Mk.; dasselbe steigt nach fünf Dienstjahren auf 1650 Mk. und nach 10 Dienstjahren auf 1870 Mk., einschließlich Wohnungsgeldzuschuß.

— [Beim Berliner Gewerbegericht] klagte der Kellner H. gegen den Gastwirth B. wegen Lohnentschädigung infolge vorzeitiger Entlassung. Der Gastwirth meinte, die Entlassung sei gerechtfertigt, weil der Kellner seine Arbeit verweigert habe. Dieser erklärte, er habe sich nur geweigert, sechs Glas Bi[illegible] zu nehmen, da diese nicht gehörig gefüll[illegible] wesen seien. Der Vorsitzende machte [illegible]

ein Kellner habe die Pflicht, den Gästen volle Gläser und frisches Bier zu bringen. Im Verhalten des Klägers könne eine Verweigerung der Arbeit nicht erblickt werden, und der Verklagte müsse daher dem Kläger für den Verlust entschädigen.

— [Für Flußregulirungen] hat der Landwirthschaftsminister folgende allgemeine Grundsätze aufgestellt: Bei allen Regulirungen im oberen Laufe eines Wasserzuges muß die Einwirkung auf die untere Strecke eingehend erwogen und durch Aufnahme von Nivellements 2c. klargestellt werden. Ergiebt sich hierbei, daß der unteren Flußstrecke ein bemerkenswerther Schaedn zugefügt werden kann, so ist zunächst auf eine Ausgleichung der Interessen der Ober- und Unterlieger, erforderlichenfalls unter Ausdehnung der Regulirung auf die ganze in Betracht kommende Flußstrecke, Bedacht zu nehmen. Wird dadurch die Genossenschaft so sehr belastet, daß ihre dauernde Erhaltung zweifelhaft erscheint, so kann ihre Sicherstellung durch Uebernahme eines Theiles der Ausführungskosten seitens der Provinz und des Staates erwogen werden. Auch wird häufig nur eine theilweise Beseitigung der am obern Laufe ungünstig wirkenden Verhältnisse bei Berücksichtigung der Verhältnisse am unteren Laufe in Aussicht zu nehmen sein. Jedenfalls hat in allen Fällen eine eingehende und sorgfältige Prüfung der voraussichtlichen Einwirkung einer Regulirung am Oberlaufe auf die unterhalb befindliche Flußstrecke stattzufinden, und es ist bei schwierigeren Fällen stets die Entscheidung des Ministnrs einzuholen, ob und in welchem Maße eine Veränderung der Abflußverhältnisse am Oberlauf mit Rücksicht auf befürchtete wesentliche Nachtheile am Unterlaufe erfolgen darf. Bei der Aufstellung eines Regulirungsprojektes für eine Flußstrecke müssen Profile 2c. stets so berechnet werden, als ob der obere Theil des Flusses regulirt wäre. Jede Einschränkung nach dieser Richtung hin muß als fehlerhaft bezeichnet werden.

— [Die Zucker-Ausfuhr über Neufahrwasser] betrug in der zweiten Hälfte des Monats Juni nach Großbritannien 15 866 Doppelzentner gegen 70 000 Dz. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Nach inländischen Raffinerien wurden geliefert 667182 Dz. gegen 505 766 im Vorjahre, der Lagerbestand betrug am 30. Juni 98 352 Dz gegen 478 240 im Vorjahre. — Verschiffungen von russischem Zucker fanden statt nach Großbritannien 462 230, Italien 70 700, Portugal 100, Amerika 72 830, Schweden und Dänemark 320, Holland 33 500, in Summa 639 680 Dz. gegen 610 020 im Vorjahre; der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug 53 570 Dz. gegen 322 400 im vorigen Jahre.

— [Die Westpreußische Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft] hielt am Donnerstag eine Vorstandssitzung in Danzig ab. Es wurden mehrere hundert Fastagen gekauft und der Abschluß der Jahresrechnung genehmigt, sowie ein Spezialreserve-Fonds aus dem Gewinn angelegt. Es traten 21 neue Mitglieder der Genossenschaft bei.

— [Die Garnison-Verpflegungs-Zuschüsse] für das dritte Vierteljahr sind im Bereiche des 17. Armeekorps wie folgt festgesetzt: Für die Garnisonen Rosenberg 10 Pf., Danzig, Konitz und Pr. Stargard je 11 Pf., Culm, Graudenz, Schlawe und Stolp je 12 Pf., Marienburg, Neustadt Westpr., Soldau und Strasburg Westpreußen je 13 Pf., Dt. Eylau, Marienwerder, Osterode und Riesenburg je 14 Pf., Thorn 15 Pf. und für Mewe 17 Pf. — Der Vergütungssatz für das Brot zu 3 kg beträgt in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1897 42,7 Pf.

— [Strafkammer] vom 2. Juli. Aus Anlaß einer Trauung hatten sich am 11. Mai d. J. vor der altstädtischen evangelischen Kirche hierselbst eine Menge Menschen versammelt, um sich das Brautpaar und die Hochzeitsgäste anzusehen. Unter ihnen befanden sich auch die 15jährige Rosa Grollmann und unmittelbar hinter ihr die Tischlerfrau Kunigunde Leyk, geb. Folborski aus Thorn, Letztere mit einem Kinde auf dem Arm. Während die Rosa Grollmann so dastand, merkte sie plötzlich, daß sich Jemand an ihrer Tasche zu schaffen machte. Sie griff nach der Tasche und gewahrte nun, daß ihr Taschentuch aus derselben zur Hälfte herausgezogen war und daß ihr das Portemonnaie mit einem Inhalt von 2,50 Mk. und etwas russischem Gelde fehlte. In demselben Augenblick, wie sie nach der Tasche griff, entfernte sich eiligst die Leyk und lenkte dadurch den Verdacht des Diebstahls auf sich. Man verfolgte sie und stellte ihre Persönlichkeit fest, nachdem sie in verschiedene Häuser geflüchtet war. Sie bestritt lebhaft, den Diebstahl ausgeführt zu haben, und blieb auch gestern dabei stehen, daß sie an dem Diebstahl unschuldig sei. Dessen ungeachtet hielt sie der Gerichtshof des Diebstahls für überführt und verurtheilte sie zu vier Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf die Dauer eines Jahres. — Sodann hatte sich das Dienstmädchen Klara Jenelke aus Zakrzewo wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten. Von ihr wurde behauptet, daß sie durch rohe und nicht sachgemäße Behandlung ihres neugeborenen, unehelichen Kindes dessen Tod verschuldet habe. Auch diese Angeklagte behauptete unschuldig zu sein. Der Gerichtshof hielt durch die Beweisaufnahme aber auch ihre Schuld für nachgewiesen und erkannte gegen sie auf vier Monate Gefängniß, von welcher Strafe drei Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. — Es wurden ferner verurtheit: die unverehelichte Marianna Kmieczak von hier wegen Diebstahls und Diebstahlsversuchs zu vier Monaten Gefängniß, der Arbeiter Johann Kazmierski aus Grzywna wegen Körperverletzung zu vier Monaten Gefängniß, die Arbeiter Alexander Wardanski und Martin Zcelaskowski aus Grzywna zu je zwei Monaten Gefängniß, der Arbeiter Josef Karwaszewski aus Bierzgelmühle wegen Diebstahls zu einem Jahr drei Monaten Gefängniß, der Arbeiter Martin Glatkowski aus Mlyniez wegen Diebstahls zu drei Monaten zwei Wochen Gefängniß und der Arbeiter Johann Tomaszewski daher wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängniß.

— [Gefunden] ein kleines Kontobuch in der Heiligengeiststr. Ein brauner Kinderschuh in der Breitestraße.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 18 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 26 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 9 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1 Meter.

## Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Auf Urlaub."

Wenn die Julisonne glüht, — uns in Schweiß zu bringen, — ei dann zieht durch mein Gemüth — sonderbares Klingen. — Hier hinaus und dort hinaus — treibt's den Menschen fort von Haus — und er rüstet weise — sich zur Badereise. — Und das wunderschöne Wort — „Urlaub" ist's geheißen, — es vermag uns hier und dort — förmlich hinzureißen. — Wenn die Julisonne glüht — und der Mensch auf Urlaub zieht — eil' auch ich so gerne — in die weite Ferne. — Wer im lieben langen Jahr — redlich sich geschunden, — der bedarf, das liegt doch klar — der Erholungsstunden. — Wer das liebe lange Jahr — in Geschäften thätig war — stärkt die schwachen Kräfte — abseits vom Geschäfte. — Wer es kann, der badet schon — an den fernsten See'en, — wer es kann, der schlürft Ozon — auf den wald'gen Höhen, — wer es kann und wer es mag, — der genießt die Sommertag' — und begiebt sich weise — auf die Urlaubsreise. — Lehrer, Schüler, Büreaukrat, — Reichstag, Ministerien — nehmen nach des Arztes Rath — Urlaub oder Ferien, — und sie eilen fort von Haus — hier hinaus und dort hinaus, — um in Waldes Gründen — Ruh und Rast zu finden. — Urlaub nehmen Groß und Klein, — selbst der Staatsminister — Herr von Marschall-Bieberstein — schnürte den Tornister. — In des Waldes Einsamkeit — flüchtet er zu dieser Zeit; — von dem „Oeffentlichen" — ist er abgewichen! — Irgendwo im Waldidyll — wird man Ruhe haben, — selbst des Reiches Kanzler will — sich erhol'n, erlaben. — Daß er nun auf Urlaub geht, — und vom Zephyr lind umweht — ruht auf moosigen Bänken, — kann man's ihm verdenken? — Wohl dem Mann, der froh durchmißt — blühendes Gelände. — doch ein böser Urlaub ist — „Urlaub ohne Ende". — Ich will auch auf Urlaub gehn, doch wir woll'n uns wiedersehn — und wir plaudern weiter wie bisher! —

Ernst Heiter.

## Kleine Chronik.

* Eine unglaublich leichtsinnige That wird aus Mildenberg im Kreise Templin gemeldet: Als dort am Dienstag die Bahnübergangstelle ein Zug passirte, warf der Barrierenschließer ein zehnjäriges Mädchen seinem Vater, dem Lokomotivführer, zu, damit dieser es auffange. Der Zug ging aber noch zu schnell, das Kind prallte an die Außenwand der Lokomotive an und fiel vor die Räder der Maschine. Dabei wurde dem Kinde ein Bein abgefahren und es trug auch sonst noch Verletzungen davon.

* Kampf mit einem Bären. Aus Trient wird berichtet: In voriger Woche wurde von San Martino di Castrozza aus an die Bezirkshauptmannschaft telegraphirt, daß sich auf der Tognola-Alpe ein großer Bär herumtreibe. Sogleich zogen mehrere Jäger aus, um auf den Bären Jagd zu machen. Die Hunde jagten den Bären auf, der auf den Jäger Beppi zulief. Dieser schoß auf das Thier und traf es am Kopfe, ohne es jedoch zu tödten. Ein zweiter Schuß versagte. Jetzt stürzte sich der Bär auf den Jäger und es entspann sich zwischen beiden ein Kampf auf Leben und Tod. Dem Jäger gelang es schließlich, den Bären mit Messerstichen zu tödten; der Sieger wurde aber im Kampfe übel zugerichtet.

* Leichte Erdstöße, welche Mittwoch Nachmittag 3 Uhr 50 Min. in Mineo, Messina, Lecco und Bari wahrgenommen worden sind, wurden auch von den Instrumenten der Observatorien von Ischia und Portici angezeigt.

* Infolge von heftigen Gewitterstürmen mit Hagelschlag sind in dem Bezirk Nuoro der italienischen Provinz Sassari die Flüsse und Bäche über ihre Ufer getreten und haben schlimme Verwüstungen angerichtet. Auch einige Menschen sollen dabei umgekommen sein.

* Unfreiwilliger parlamentarischer Humor. Unter vorstehender Spitzmarke bringt die „Kreuzzeitung" eine Sammlung von Aussprüchen zerstreuter Parlamentarier und hoher Staatsbeamten, der wir die nachstehenden entnehmen: Diese Sache hat doch ein zweischneidiges Gesicht. — Vieles auf dem Lande ist Zwang, nur die Produktion von Kindern ist nicht Zwang, die steigt stetig. — Wir machen ja alle in den großen Staatstopf. — Bedenken Sie, daß sich die alten Werderschen Obstfrauen mit der Zeit in elegante Dampfschiffe verwandelt haben. — Nach sieben Jahren glauben wir endlich der guten Hoffnung entgegensehen zu können. — Der kleine Metzger, welcher das kleine Schwein vielleicht nur einmal im Jahre schlachtet. — Dann ist die Genossenschaft ein todgeborenes Kind, ehe es geboren ist. — Ich kündigte in einer Versammlung an, ich würde über die Maigesetze sprechen. Da wurde ich aufgelöst. — Man wirft den Handwerkern vor, daß sie sich auf alte Zöpfe stützen wollen. — Nun ist, m. H., das Schwein gar nicht einmal so ein Schwein, als welches es immer geschildert wird. — Der Umbau des Bahnhofes Kassel ist nicht ein Lokal-, sondern ein Weltschmerz. — Das sagte der Minister, als er schon die Genehmigung zum Legen des Eies in der Tasche hatte. Es ist für uns unschmackhaft. Aber es giebt eine zahlreiche Partei im Reichstage, die durch ihre Schadenfreude beweist, wie schmackhaft ihr das große Ei des Ministers ist. — Ich werde die erwähnte Königsberger Kaufmannschaft auf den Tisch des Hauses niederlegen.

* Der zerstreute Professor. Herr Prof. Dr. Mutzelbach ist so zerstreut, daß ihm seine Gattin jedesmal, wenn er eine Reise antritt, auch ein Verzeichniß seiner Kleider und Wäsche mitgiebt. Mit einem solchen Zettelchen in der Tasche tritt er eines Tages fröhlich die Reise zur Philologen-Versammlung an, verlebt dort heitere Tage und packt dann seinen Koffer, um die Rückreise anzutreten. Er ist sich bewußt, diesesmal seine Sachen in bester Ordnung gehalten zu haben, gleichwohl stimmt beim Einpacken der Vorrath mit dem Verzeichniß nicht. Da steht: „5 Hemden" — er hat nur 4, „4 Unterhosen" — er hat nur 3, „3 Anzüge" — er hat nur 2. Ueber die fehlende Wäsche würde er sich trösten, aber einen ganzen Anzug kann er doch nicht ohne Weiteres preisgeben. Er schlägt Lärm, aber Hausknecht und Kellner betheuern ihre Unschuld und der Wirth weist ihn entrüstet an die Polizei. Zur Polizei mag der Herr Professor nicht gehen, weil er von einer Anzeige und Untersuchung eine lange Verzögerung seiner Abreise befürchtet. So ergiebt er sich denn seufzend in sein Schicksal und reist heim. Kleinlaut übergiebt er dort der Gattin Koffer und Verzeichniß, ohne des Verlustes zu erwähnen, und wartet still das Donnerwetter ab. Aber es entläd sich nicht, im Gegentheil, die gestrenge Frau lobt ihn, weil er diesesmal Ordnung gehalten. Das erträgt seine ehrliche Seele nicht. „Aber es liegen ja nur zwei Anzüge im Koffer", gesteht er. — „Freilich nur zwei, den dritten trägst du ja am Leibe." — „Am Leibe!" ruft Mutzelbach, „wer hätte dies auch vermuthen sollen, dann stimmt es mit den Hemden und Hosen am Ende gar auch!"

* Enfant terrible. Besuch: „Wo ist denn Euer Klavier, Kleine?" — Lieschen: „Das ist mit der Post fortgeschickt worden!" — Besuch: „Was! Mit der Post?" — Lieschen: „Nun ja, der Mann, des es geholt, hat doch eine Briefmarke d'raufgeklebt!"

## Holzeingang auf der Weichsel

am 2. Juli.

Schulz, Köhne, C. Boas, Kornstein durch Piowartsek 4 Traften, für Schulz, Köhne 1650 Kiefern-Rundholz, 7 Elsen, 2 Birken, für C. Boas 181 Kiefern-Rundholz, 154 Eichen-Rundholz, Bornstein 832 Kiefern-Rundholz, 337 Kiefern-Mauerlatten, 285 Birken.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. Juli.

| Fonds: fest. | | 2. Juli. |
|---|---|---|
| Russische Banknoten | 216,25 | 216,20 |
| Warschau 8 Tage | 216,05 | 216,10 |
| Oesterr. Banknoten | 170,60 | 170,65 |
| Preuß. Konsols 3 pCt. | 98,20 | 98,20 |
| Preuß. Konsols 3½ pCt. | 104,10 | 104,10 |
| Preuß. Konsols 4 pCt. | 103,90 | 103,90 |
| Deutsche Reichsanl. 3 pCt. | 97,80 | 97,90 |
| Deutsche Reichsanl. 3½ pCt. | 104,10 | 104,00 |
| Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II. | 94,00 | 94,00 |
| do. " 3½ pCt. do. | 100,40 | 100,30 |
| Posener Pfandbriefe 3½ pCt. | 100,40 | 100,30 |
| " " 4 pCt. | 102,70 | 102,70 |
| Poln. Pfandbriefe 4½ pCt. | 68,50 | 68,40 |
| Türk. Anl. C. | 22,65 | 22,65 |
| Italien. Rente 4 pCt. | 94,40 | 94,50 |
| Rumän. Rente v. 1894 4 pCt. | 89,60 | 89,60 |
| Diskonto-Komm.-Anth. excl. | 204,70 | 204,60 |
| Harpener Bergw.-Akt. | 185,00 | 184,25 |
| Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt. | 100,50 | 100,50 |
| Weizen: New-York | 74¼ | 74⅛ |
| Spiritus: Loko m. 70 M. St. | 41,70 | 41,60 |

### Spiritus-Depesche

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 3. Juli.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 70er | 40 60 Bf., | 40,50 Gd. | —,— | bz. |
| Juli | 40,40 " | 40,00 " | —,— | |
| Aug. | 40,60 " | 40,20 " | —,— | " |

Petroleum am 2. Juli.
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin " " —,—

Verantwortlicher Redakteur:
**Martin Schroeter** in Thorn.

# Geschäfts-Uebernahme.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, dass ich mit dem heutigen Tage das

**Putz-Geschäft**

von Herrn **D. Henoch, Altstädtischer Markt 8** käuflich übernommen habe und wird es mein Bestreben sein, durch Reellität sowie geschmackvolle Ausführung mir das volle Vertrauen zu erwerben

Hochachtend

**D. Henoch,** Inh. Sophie Aronsohn.

## Kaiser Wilhelm-Denkmal.

**Am Mittwoch, den 7. Juli,**
Abends $8^1/_4$ Uhr im **Artushofe:**
**Allgemeine**

### Bürger-Versammlung,

zu welcher alle **Freunde** und **Gönner** dieser **Angelegenheit**, insbesondere die **Vereine, Innungen** u. s. w. ergebenst eingeladen werden.

Die auf **heute** angekündigte Versammlung findet **nicht statt.**

**Das provisorische Comité.**
J. A.: **Dr. Kohli**, Oberbürgermeister.

## Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen**, welche beim diesjährigen Ersatz-Geschäft die Entscheidung

„dauernd unbrauchbar"
„Landsturm"
„Ersatz-Reserve"

erhalten haben, bezw. für eine Truppengattung ausgehoben sind und keinen Gestellungsbefehl erhalten haben, haben sich sofort persönlich oder schriftlich beim Königlichen Landrathsamt hierselbst zu melden.

**Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich etwa ohne Anmeldung zur Stammrolle hierselbst aufhalten sollten, haben sich bei Vermeidung der Bestrafung persönlich beim Königlichen Landrathsamt zu melden.**

Thorn, den 1. Juli 1897.
**Der Magistrat.**

## Hausbesitzer-Verein.

### Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

| Straße | Lage | Preis | |
|---|---|---|---|
| Elisabethstr. 4 | Laden mit Wohn. | 1500 | = |
| Bachestr. 9 | 1. Et. 7 Zim. | 1200 | = |
| Breitestr. 6 | 1. Et. 6 = | 1200 | = |
| Mellienstr. 8 | Grundst. 7 = | 1200 | = |
| Mellien-Ulanenstr.-Ecke | 2. Et. 6 = | 1200 | = |
| Alt. Markt 27 | 2. Et. 8 = | 1200 | = |
| Mellienstr. 89 | 2. Et. 5 = | 1068 | = |
| Hofstr. 7 | 2. Et. 9 Z. u. Pferdest. | 1000 | = |
| Schuhmacherstr. 1 | 1. Et. 5 = | 1000 | = |
| Brückenstr. 20 | 2. Et. 6 = | 950 | = |
| Brombergerstr. 35 | 5 = | 950 | = |
| Breitestr. 17 | 3. Et. 6 = | 800 | = |
| Bäckerstr. 43 | 2. Et. 6 = | 780 | = |
| Baderstr. 10 | 1. Et. 6 = | 750 | = |
| Seglerstr. 27 | Laden mit Stube | 750 | = |
| Baderstr. 20 | 2. Et. 5 = | 750 | = |
| Gerberstr. 23 | 2. Et. 4 = | 750 | = |
| Brombergerstr. 41 | 6 = | 750 | = |
| Gartenstr. 64 | parterre 6 = | 700 | = |
| Jacobstr. 17 | Laden mit Wohnung | 700 | = |
| Tuchmacherstr. 4 | 1. Et. 5 = | 600 | = |
| Altst. Markt 12 | 2. Et. 4 = | 580 | = |
| Gartenstr. 64 | 1. Et. 5 = | 550 | = |
| Baderstr. 2 | 2. Et. 4 = | 510 | = |
| Bäckerstr. 39 | 2. Et. 3 = | 500 | = |
| Breitestr. 40 | 2. Et. 3 = | 500 | = |
| Mauerstr. 36 | 1. Et. 4 = | 470 | = |
| Mauerstr. 36 | 1. Et. 3 = | 470 | = |
| Mauerstr. 36 | 2. Et. 3 = | 450 | = |
| Schulstr. 21 | parterre 3 = | 450 | = |
| Klosterstr. 1 | 1. Et. 3 = | 420 | = |
| Klosterstr. 1 | Lagerkeller | 400 | = |
| Mellienstr. 137 | parterre 5 = | 400 | = |
| Schulstr. 22 | 1. Et. 4 = | 360 | = |
| Mellienstr. 76 | 1. Et. 3 = | 350 | = |
| Culmerstr. 22 | 3. Et. 3 = | 320 | = |
| Gerstenstr. 8 | 2. Et. 2 = | 315 | = |
| Baderstr. 2 | 3. Et. 3 = | 315 | = |
| Baderstr. 2 | 2. Et. 2 = | 300 | = |
| Mellinstr. 95 | Hofparterre 2 = | 300 | = |
| Schillerstr. 19 | parterre 2 = | 300 | = |
| Klosterstr. 4 | parterre 2 = | 270 | = |
| Altstädt. Markt 18 | 1. Et. 2 = | 250 | = |
| Baderstr. 4 | 2. Et. 2 = | 240 | = |
| Jacobsstr. 17 | Erdgeschoß 1 = | 210 | = |
| Brückenstr. 8 | parterre 2 = | 200 | = |
| Bäckerstr. 43 | Hofwohn. 2 = | 192 | = |
| Strobandstr. 20 | 1. Et. 2 = | 180 | = |
| Baderstr. 4 | Hofw. 2 = | 170 | = |
| Strobandstr. 6 | Kellerwohnung | 170 | = |
| Mellienstr. 76 | part. 2 = | 150 | = |
| Mellienstr. 18 | 1. Et 2 = | 144 | = |
| Kasernenstr. 43 | parterre 2 = | 120 | = |
| Bäckerstr. 37 | 2 Et. 1 = | 108 | = |
| Schloßstr. 4 | 2 = | mbl. 30 | = |
| Strobandstr. 20 | parterre 2 = | mbl. 25 | = |
| Marienstr. 8 | 1. Et. 1 = | mbl. 20 | = |
| Mellienstr. 18 | parterre 1 = | mbl 20 | = |
| Brückenstr. 8 | parterre 1 = | mbl. 15 | = |
| Schloßstr. 4 | 1. Et. 1 = | mbl. 15 | = |
| Schulstr. 21 | parterre 1 = | mbl. 15 | = |
| Culmerstr. 10 | 1. Et. 2 = | mbl 10 | = |
| Schulstr. 20 | Pferdestall. | | |
| Schulstr. 21 | Pferdestall und Remise. | | |

**Wollene**

# Sommer-Kleiderstoffe

verkaufe ich von heute ab der vorgerückten Saison wegen **zu ganz bedeutend zurückgesetzten Preisen.**

Als besonders vortheilhaft empfehle ich:

**Mehrere große Partien modernster Wollstoffe**

in guten Qualitäten und schönen hellen u. dunkleren Melangen **0,75** bis **1,20 Mk.** pro Meter.

**Elsasser Waschstoffe,**
**Mousselin de laine**

in sehr großer Auswahl, sämmtliche Neuheiten der Saison umfassend, zu allerbilligsten Preisen.

**Reste und einzelne Roben**

in Wolle, sowie Waschstoffen **besonders billig.**

# Gustav Elias.

# !! Saison-Ausverkauf !!

Der vorgerückten Saison wegen werden von heute ab

# Sonnenschirme

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

**Thorner Schirmfabrik**
**Rud. Weissig,**
Brücken- und Breitestrassen-Ecke.

### Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Dienstag, den 6. d. Mts.,**
Mittags $12^1/_2$ Uhr
werde ich bei dem Gärtner **Jacob Mruck** in **Mocker** vis a vis dem Wollmarkt

**Roggen auf dem Halme ca. 2 Scheffel Aussaat**

öffentlich meistbietend versteigern.
**Hehse,** Gerichtsvollzieher in Thorn.

### Zwangsversteigerung.

**Dienstag, den 6. Juli 1897,**
Nachmittags 5 Uhr
werde ich in **Rubinkowo**

**6 Morgen Roggen auf dem Halme**

zwangsweise versteigern.
Sammelort der Käufer: **Gasthaus Rubinkowo.**
**Liebert,** Gerichtsvollzieher.

**Pianinos,** kreuzs., v. **380 Mk.** an
Franco-Probesend. à 15 M. mon.
**Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

### Leichterer Halbverdeckwagen

versetzungshalb. z. verkaufen. Näheres durch
**M. Palm, Reitinstitut.**

**Ein Zimmer, Kabinet, Küche,** parterre vom 1. Oktober zu verm. Klosterstr. Nr. 4.

**Die II. Etage,** Brückenstr. Nr. 28, mit 4 Zimmern, Küche und Zubehör ist für 430 Mk. v. 1/10 97 zu vermiethen.

### Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Mittwoch, den 7. d. Mts.,**
Vormittags 11 Uhr
werde ich bei dem Besitzer **Julius Heldt** in **Pensau**

**eine Fläche Winterroggen auf dem Halme von etwa 4—5 Morgen und eine desgl. von etwa 2 Morgen, sowie etwa $2^1/_2$ Morgen Wiesengras auf dem Halme**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn, den 3. Juli 1897.
**Bartelt,** Gerichtsvollzieher.

### Erbtheilungshalber

sollen die **Grundstücke** der früheren **S. Krüger**'schen Wagenfabrik sofort billig, freihändig verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt im Auftrage der Erben der Schmiedemeister **Emil Block,** Thorn, Heiligegeiststraße Nr. 6.



**Mein kleines**
**Grundstück**
mit etwas Land, Culmer-Vorstadt Conductstraße Nr. 10, will ich verkaufen.
**A. Müller.**

### Ein Fahrrad,

noch gut erhalten, ist billig abzugeben. Wo? sagt die Expedition

Kaufmänn. Verein  „Borussia"

Die

## Dampferfahrt nach Gurske

mit

**Dampfer „Prinz Wilhelm"**
**findet schon diesen Sonntag, den 4. Juli cr.**
(nicht am 25. d. Mts.) präcis $2^1/_2$ Uhr statt.

Die Fahrt wird bei jeder Witterung abgehalten und haben nur eingeladene Gäste Zutritt.
**Der Vorstand.**

### Geschäfts-Uebernahme.

Mit dem heutigen Tage habe ich das

**Restaurant Hohenzollern**
**Brückenstr. 21**

(neben dem schwarzen Adler) übernommen. Indem ich für **gute Speisen und Getränke** Sorge tragen werde, bitte ich um geneigte Unterstützung.
**R. Moses.**

### Kaffeegebäck

**Raderkuchen, Königskuchen, Wienerwurst, Sandtörtchen**
und verschiedene andere **Kuchen** jeden Sonntag **frisch** empfiehlt
**Hermann Thomas jun.,**
Schillerstraße 4.

Unter Bezugnahme auf den in der „Thorner Presse" unter der Spitzmarke „Kaum glaublich" erschienenen Artikel und meine darauf erfolgte Erwiderung theile ich noch mit, daß nunmehr die Grundlosigkeit des in gehässiger Weise aufgebauschten Gerüchts amtlich festgestellt ist. Für den Urheber des Artikels, welcher durch Brodneid und gewissenlose Neuigkeitskrämerei die Veranlassung zur Verbreitung dieses Gerüchts gegeben hat, dürfte die Angelegenheit unangenehme Folgen nach sich ziehen.
**A. Schinauer.**

### Verreise

vom 5. bis einschl. den 26. Juli.

**Dr. Leo Szuman,**
**Thorn.**

### 2 tüchtige Bautischler

finden dauernde Beschäftigung bei Tischlermeister **Prochnow,** Podgorz.

**Malergehilfen**
für dauernde Beschäftigung stellt ein
**A. Zielinski, Maler** Brombergerstr. 82.

### Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei
**G. Jacobi.**

### Klempnergesellen

verlangt **H. Patz.**

### Ein Laufbursche

wird von sofort verlangt von
**H. Gerdom,** Photograph.

Eine zuverlässige
**Köchin,**
die auch etwas Stubenarbeit zu übernehmen hat, sofort gesucht. Adressen in die Exped.

**Hotel Thorner Hof sucht eine**
**ehrliche Näherin**
bei 1 Mark pro Tag und freier Station.

Eine **Aufwärterin** wird v. sof. gesucht Baderstraße 22, 2 Treppen.



Bester Fussboden-Anstrich!

Schutzmarke.

**Tiedemann's**
**Bernstein-Schnelltrocken-Öllack.**

Ueber Nacht trocknend, nicht nachklebend. In 6 Farben. **Unübertrefflich in Härte, Glanz und Dauer.**
**Man weise jede Büchse zurück, deren Deckel und Etikette nicht die obige Schutzmarke tragen.**

**Fußboden-Lacke werden mit Füßen getreten und** sollen haltbar sein. Weg wirft sein Geld, wer weniger Groschen wegen nach billigen Fabrikaten greift.

**Carl Tiedemann, Dresden**
Hoflieferant. * Gegründet 1833.
Aufstriche und Prospecte kostenfrei.
**Niederlage**
in **Thorn** bei **Hugo Claass,** Seglerstr. 96/97.

### Jede Dame

versuche **Bergmann's**
**Lilienmilch-Seife,**
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräth. a St. 50 Pf. bei
**J. M. Wendisch Nachf.**

### Schützenhaus-Garten.

**Sonntag, den 4. Juli cr.:**
Großes
**Militär-Concert**

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Wilke.**
**Anfang $8^1/_4$ Uhr. Eintritt 25 Pf.**
Familienbillets im Vorverkauf **3 Personen 50 Pfg.** sind bei Herrn **Grunau** (Schützenhaus) zu haben.

### Viktoria-Theater.

**Sonntag, den 4. Juli cr.**
**keine Vorstellung.**

**Montag, den 5. Juli:**
**„Martha",**
oder
**Der Markt zu Richmond.**
Romant.-kom. Oper in 4 Akten von F. v. Flotow.

**Dienstag, den 6. Juli:**
**„Der Obersteiger".**

### Ziegelei-Park.

**Sonntag, den 4. Juli cr.:**
**Grosses Militär-Concert**
von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Wilke,**
**Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pf.**
Familienbillets im Vorverkauf **3 Personen 50 Pfg.** sind bei Herrn **Walter Lambeck** und bei Herrn **Grunau** (Schützenhaus) zu haben.

### Bazar-Kämpe.

**Sonntag, den 4. Juli:**
**Großes Militär-Concert**
ausgeführt von den Mitgliedern der Kapelle des Inftr.-Regts. Nr. 176.
Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pfg.
**J. Dill.**

### Handwerker-Verein.

**Montag, den 5. Juli cr.**
im Schützenhausgarten:
**Concert und Theatervorstellung**
von der Kapelle des Inftr.-Regts. Nr. 21 und der Direction des Sommertheaters.
Zur Aufführung gelangen:
**„Versprechen hinterm Heerd"**
in 2 Acten und
**„Er muß taub sein"**
in 1 Act.
**Anfang 8 Uhr.**
**Entree für Nichtmitglieder 50 Pfg.**
Mitglieder frei.




**Sonntag, den 4. Juli:**
**Tagestour nach Culm.**
Abfahrt $7^1/_2$ Vorm.
**Nachm.**
**Vereins-Ausfahrt nach Leibitsch.**
Abfahrt $2^1/_2$ Uhr „vom Schützenhaus".
**Der I. Fahrwart.**



**An jedem Sonntag:**
**Extrazug nach Ottlotschin.**
Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 55 Minuten.
Abfahrt von Ottlotschin 8 Uhr 30 Minuten.
**R. de Comin.**

### Verloren

**34 Mark** in einem gelben Damenhandschuh auf dem Wege Mocker nach der Gerechten Straße. Der ehrliche Finder wird gebeten gegen **Belohnung** abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

**Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

# Beilage zu Nr. 154 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

**Sonntag, den 4. Juli 1897.**


## Das Wrack des Grosvenor.

Roman aus dem Englischen von Clark Russell.

3.) (Fortsetzung.)

### Drittes Kapitel.

### Unfreiwilliger Aufenthalt.

Ich hatte mir eine Hänge-Bettstelle in meiner Koje aufgeschlungen. Kein vernünftiger Mensch wird sich auf See zum Schlafen einer Pritsche bedienen, wenn er über eine Hängematte oder Hänge-Bettstelle verfügen kann; denn steht z. B. eine Pritsche quer zum Schiff und dieses holt über, während man schläft, so hat man beim Erwachen die Füße hoch oben in der Luft und jeden Tropfen Blut im Kopfe, falls man nicht, durch die Bewegung des Schiffes geweckt, sich mit dem Kopf an das Fußende bettet.

Die Wache hatte Befehl, den Kapitän zu rufen, sowie eine Aenderung im Winde eintreten sollte. Außerdem wußte ich, daß der Lotse während der Nacht öfter nach dem Wetter sehen würde, deshalb zog ich mich auch vollständig aus und schlief fast bis um zwei Uhr. Um diese Zeit wachte ich auf, zog meine Beinkleider an, und ging auf Deck, wo ich Duckling in Unterhosen umherwandelnd fand; auch er war gekommen, um nach Wind auszuspähen. „Immer noch keine Spur von einem Lüftchen,“ murrte er schläfrig und ging wieder hinunter.

Ich machte einen Gang nach vorn, um Anker-Laterne und Ausguck zu inspiziren. Das Deck war naß vom Thau; der Mond stand über Süd-Foreland; noch immer war der Himmel wolkenlos und nicht die geringste Veränderung zu bemerken. So ging auch ich nun wieder zurück in mein Bett.

Als ich darauf wieder erwachte, schaukelte meine Hänge-Bettstelle gewaltig. Ich dachte im ersten Augenblick, wir wären unter Segel und es stürmte, da fiel mein Auge aber auf Duckling, welcher rief: „Heraus mit Ihnen, Mr. Royle! Eine gute Brise kommt von Osten; beeilen Sie sich und befehlen Sie dem Hochbootsmann, alle Mann aufzupfeifen.“

Im Nu war ich munter, sprang auf, zog mich an und eilte schon nach wenigen Minuten in das Deckhaus auf dem Vorderdeck, in welchem der Hochbootsmann und der Zimmermann ihr Logis haten; ich fand sie in tiefem Schlafe, als ich eintrat. Beide lagen in voller Bekleidung auf ihren Pritschen. Das eine Bein des Hochbootsmannes hing herab, ich faßte es und rüttelte tüchtig daran; er erhob sein braunes, behaartes Gesicht, setzte sich mit einem Ruck aufrecht und fragte: „Alle Mann, Sir?“

„Ja, und zwar schnell,“ entgegnete ich.

Es schien mir, als wollte er etwas sagen, er hielt aber inne und antwortete nur: „Ja, ja, Sir.“ Darauf eilte ich wieder nach hinten.

Die Uhr in der Kajüte zeigte zwanzig Minuten nach Fünf. Die Sonne war seit einer halben Stunde aufgegangen und erwärmte schon das Deck. Es wehte eine ganz hübsche Brise, aber nicht aus Osten, wie der Maat gesagt hatte, sondern aus Ost-Nord-Ost, und frische Morgendüfte kamen mit ihr vom Lande herüber.

Der Kapitän und der Lotse standen beide auf dem Hüttendeck, und als ich näher kam, rief der erstere mir zu:

„Ist der Hochbootsmann geweckt?“

„Ja, Sir,“ antwortete ich, schnell vorbeigehend, um noch rasch in meiner Koje meine nur eilig übergeworfene Bekleidung in Ordnung zu bringen. Ich hörte den Hochbootsmann auf seiner Pfeife trillern und die Leute zum Ankeraufbringen rufen. Als ich wieder auf Deck kam, begab ich mich nach der Mitte, wo mein Platz war, von der Mannschaft sah ich aber noch nichts; nur der Mann der Ankerwache stand auf seinem Fleck. Ueberall um uns her herrschte schon die regste Thätigkeit auf allen nach auswärts bestimmten Schiffen, um den günstigen Wind zu benutzen. Einige waren sogar schon unter Segel, andere holten soeben ihre Leinwand an; in jeder Richtung hörte man das Klirren der Ankerwinde; mehrere Boote von Deal fuhren mit vollen Segeln zwischen den Schiffen umher.

„Mr. Royle,“ schrie der Kapitän ungeduldig, „sehen Sie nach, weshalb, zum Teufel, die Kerle nicht zum Vorschein kommen.“

Ich ging an die Vorderluke und rief: „Heda! wird's bald! Wie lange sollen wir auf Euch warten?“

„Geben Sie sich keine Mühe, Sir,“ antwortete eine Stimme, „wir kommen nicht, wir werden kein Segel setzen, ehe wir nicht etwas Genießbares zu essen bekommen haben.“

„Oho, — wer war das, der da sprach?“ fragte ich erregt; „laß Dich sehen, mein Bursche.“

Sofort trat ein Kerl vor, sah mich frech an und sagte in herausforderndem Ton:

„Hier, ich war es, ich, Bill Marling, Vollmatrose.“

„So, Du scheinst nicht zu wissen, was Du thust, mein Junge; soll ich dem Kapitän melden, daß Ihr den Gehorsam verweigert?“

„Jawohl, sagen Sie ihm das; sagen Sie ihm, daß wir lieber sechs Monate Gefängniß wollen als noch einen Mund voll von dem erbärmlichen Fraß, den er uns verabfolgen läßt,“ erwiderte er grob, und unmittelbar nach diesen Worten brach ein wahrer Tumult unter der ganzen Mannschaft aus. Da ich hieraus erkannte, wie die Sache stand, ging ich fort, dem Kapitän Meldung zu erstatten. Ein wildes Durcheinander von Flüchen und Schimpfworten folgte mir, und ich glaubte hierbei besonders die Stimme eines Portugiesen und eines Mulatten zu unterscheiden, welche in gebrochenem Englisch ihrer Wuth Luft machten.

Obwohl der Kapitän ahnen mochte, welche Nachricht ich ihm zu bringen hatte, wurde er doch erdfahl vor Zorn über die Antwort der Leute. Der Ausdruck seines Gesichts war wahrhaft teuflisch; seine Lippen waren blutleer, und als er umherblickte und sah, wie die anderen Schiffe die schöne Briese ausnutzten und weg segelten, schien er gänzlich der Sprache beraubt. Er hatte indessen Verstand genug, um sich, trotz aller Aufregung, zu sagen, daß im vorliegenden Fall Toben nichts helfen konnte, er packte nur zitternd und krampfhaft das Geländer, an dem er stand, mit beiden Händen, als wolle er es in Stücke brechen, und winkte mir mit dem Kopf, näher zu treten.

Als ich dicht vor ihm stand, keuchte er: „Wer war es, der so zu sprechen wagte?“

„Bill Marling, Sir.“

„Weigern sich die Leute, das Vorderkastell zu verlassen?“

„Sie weigern sich, das Schiff unter Segel zu bringen.“

„Gehört auch der Hochbootsmann zu den Meuterern?“

„Nein, Sir, ich glaube aber, daß er wußte, was unter den Leuten beschlossen worden war.“

Er wandte sich an Mr. Duckling:

„Wenn der Hochbootsmann zu uns hält, meine ich, müßten wir vier imstande sein, die Schurken zur Arbeit zu zwingen.“

Dies war nichts anderes als ein Vorschlag, uns in einen Kampf, Mann gegen Mann, einzulassen, und Duckling war so verständig, nur die Achseln zu zucken und zu schweigen. Der Hochbootsmann stand in der Nähe des Langboots; Coxon, sich eines besseren besinnend, rief ihm zu: „Schicken Sie die Leute hierher.“

Ich hielt es jetzt für angezeigt, mich auch auf das Hüttendeck zu begeben. Bald darauf kamen die Leute zu zweien und dreien heran. Es waren im ganzen dreizehn, mit Einschluß des Zimmermanns, des Kochs und dessen Gehilfen. Der Hochbootsmann war vorn geblieben.

Am Gangspill hinter dem Hauptmast blieben die Leute stehen; es war eine sonderbar gemischte Gesellschaft. Richtige alte Seebären waren darunter, Menschen, die ihr ganzes Leben auf der See zugebracht hatten; sie trugen leinene Hosen, Wollhemden und den unvermeidlichen Gürtel mit dem Matrosenmesser; trotzig standen sie da mit ihren nackten verschränkten Armen, die mit Kruzifixen, Armbändern und anderen Zeichen tätowirt waren. Andere machten in ihrer zerlumpten Kleidung und mit ihren schmalen, blassen Gesichtern den Eindruck gänzlicher Verkommenheit, insonderheit fiel uns ein Portugiese auf, der mit großen silbernen Ringen in den Ohren vor Schmutz geradezu starrte und wahrhaft abschreckend durch seine Häßlichkeit war.

Wie ich die Leute so stehen sah, konnte ich mich doch eines gewissen Gefühls des Mitleids nicht erwehren. Ich habe immer gefunden, daß der Seemann in seiner Einfalt und kindlichen Art meist etwas Rührendes hat. Wer ihn gut behandelt, kann Alles von ihm erreichen, er wird ohne zu murren viel ertragen, und sich nur selten beklagen; — wenn fortgesetzte Quälereien, rohe und harte Behandlung aber seine Widerspenstigkeit herausfordern, dann kann er auch gefährlich werden.

Der Kapitän, dessen Hände noch immer das Geländer gefaßt hielten, sagte: „Der Hochbootsmann hat Euch aufgepfiffen, um das Schiff unter Segel zu bringen; weigert Ihr Euch das zu thun?“

Wie vorher, so auch jetzt trat der Mann Namens Bill Marting vor; augenscheinlich hatten die Leute ihn zum Sprecher erwählt; er erwiderte:

„Wir wollen auf diesem Schiff nicht eher arbeiten, bis bessere Nahrungsmittel an Bord gebracht sind. Der Zwieback ist für Hunde zu schlecht, das Fleisch stinkt, und der Syrup ist mit verdorbener Grütze vermengt.“

„Ja, so ist es,“ fielen mehrere Stimmen ein und der Portugiese nickte und gestikulirte lebhaft.

„Ihr Halunken!“ brach der Kapitän jetzt los, alle Selbstbeherrschung verlierend; was wißt Ihr von Hundefutter? kein Hund nimmt von Euch ein Stück Brod; kommt Ihr nicht aus den schmutzigen Spelunken, wo Fleisch, Brod, überhaupt alles wie Ihr es hier erhalten habt, Delikatessen für Euch gewesen wären? Macht, daß Ihr an die Arbeit kommt, Ihr aufsässigen Lümmel, oder ich will Euch Beine machen.“

„Wir rühren keine Hand mehr,“ sagte der Sprecher, indem er einen Zwieback aus seiner Tasche zog und in die Höhe hielt, „ehe uns nicht besseres Brod als dieses hier geliefert wird; es ist schimmelig und voller Würmer, legen Sie es in die Sonne und Sie sollen sehen, wie sie herauskriechen.“

„Würden Sie etwa das Brod essen?“ fragte eine Stimme; „Sie werden sich wohl hüten.“

„Und hier, sehen Sie mal das,“ rief ein kräftig gebauter Mann, mit krausem, schwarzem Bart und Haar, ein Stück Fleisch auf der Spitze seines Messers empor haltend, „nur einmal riechen sollen Sie daran.“

Der Kapitän blickte die vor ihm Stehenden einige Minuten sprachlos, mit blitzenden Augen an, dann drehte er sich um und ging mit Duckling nach hinten. Der Lotse trat zu ihnen, und alle drei blieben eine ganze Weile in lebhaftem Gespräch zusammen; ich schritt indessen auf und nieder. Die Leute flüsterten unter sich, ihre Mienen und Geberden ließen aber durchaus nicht auf irgend welche Nachgiebigkeit schließen. Mir machte es den Eindruck, als wenn die Klagen über die Lebensmittel, so gerechtfertigt sie auch waren, doch nicht den eigentlichen Grund ihrer Aufsässigkeit bildeten. Wie mir schien, war ihnen nur daran gelegen, um jeden Preis von dem Schiffe fortzukommen, weil sie aus der bisherigen Behandlungsweise des Kapitäns und des Maats schlossen, daß ihrer die Hölle warte, sobald sie erst auf hoher See ganz in der Gewalt dieser beiden Männer wären. Ich hörte auch meinen Namen nennen und einige Bemerkungen über mich, diese waren aber nicht feindseliger Natur.

Der Maat verließ jetzt den Kapitän, kam zurück und befahl den Leuten, nach vorn zu gehen; dann, nachdem er den Hochbootsmann gerufen hatte, wendete er sich an mich und sagte, ich solle mit dem Lotsen den Befehl des Schiffes übernehmen, er und der Kapitän würden an Land gehen.

Der Hochbootsmann kam und erhielt Anweisung, das Kapitäns-Boot klar zu machen; als dies geschehen war, stieg er hinein, und Duckling und ich ließen es nieder; ich bugsirte es darauf an der Leine bis zur Fallreeps-Treppe, wo der Kapitän und der Maat einstiegen.

Da kein Signal gehißt war, ahnte ich nicht, wohin die Fahrt gehen würde. Duckling und der Hochbootsmann ergriffen jeder ein Ruder, und Coxon steuerte. Schnell flogen sie über die kleinen Wellen, welche die frische Landbrise kräuselte.

Bereits hatten alle nach auswärts gehenden Schiffe ihre Anker gehoben und segelten den Kanal hinab. Einige, welche sich sehr beeilt hatten, waren schon um Süd-Foreland herum; wir waren die einzigen, die noch auf ihrem Ankerplatz festlagen. Des Kapitäns Wuth war ganz begreiflich, denn Zeit war für ihn nicht allein Geld, sondern auch Kredit. Ich meine damit, daß jeder Tag, um den er die Reise nach Valparaiso verkürzen konnte, ihn in der Achtung seiner Reeder heben mußte.

Die Leute standen an der Schanzkleidung, blickten dem sich entfernenden Boot nach und tauschten Vermuthungen darüber aus, was der Schiffer wohl thun würde. Die Strömung war gerade südwärts, das Boot mußte deshalb auf Sandwich zu halten. Der Hochbootsmann war ein starker Mann und führte gewiß ein gutes Ruder, gegen Duckling aber kam er doch nicht auf; unter den Schlägen dieses Mannes bog sich in Wahrheit der Riemen; man mußte seine Riesenkraft bewundern.

Nachdem ich dem Boot einige Zeit nachgesehen hatte, trat ich zu dem Lotsen, der, seine Pfeife rauchend, auf dem Hackebord saß. Er nickte mir zu und schien, nun der Kapitän nicht dabei war, freundlich gegen mich sein zu wollen. Er machte einige Bemerkungen über die Niederträchtigkeit der Leute, gerade jetzt zu streiken, wo die Brise so gut sei.

„Ja, es ist allerdings zum rasend werden für den Kapitän,“ sagte ich; „aber passen Sie auf, die Richter werden in diesem Falle zu Gunsten der Leute entscheiden. Die Schiffsvorräthe sind in der That verdorbene Waare; solches Brot, wie es die Leute erhalten, hätte nicht an Bord kommen dürfen, und der Steward hat mir gestanden, daß alles andere ganz ebenso ist.“

„Der Kapitän hat gar nicht die Absicht, die Sache vor den Richter zu bringen,“ antwortete der Lotse, mir zublinzelnd, während er seine Pfeife aus dem Munde nahm: „er will unbedingt fort, wird nach anderer Mannschaft telegraphiren und diese Bande hier wegjagen.“

„Wird er nicht andere Lebensmittel einnehmen?“

„Das weiß ich nicht; vielleicht denkt er, daß sie für die Leute gut genug sind, vielleicht ist er jetzt auch anderer Meinung geworden, er sprach sich nicht darüber aus.“

„Freilich, wenn die Polizei mit der Sache zu thun bekäme, würde die Abfahrt sehr verzögert werden; ich glaube wahrhaftig, er läßt es darauf ankommen und giebt der neuen Mannschaft dieselbe verdorbene Waare.“

„Wohl möglich.“

„Dann kommt es sicher zur Meuterei, ehe wir Valparaiso erreichen.“

„Na ja, passiren wird wohl etwas Derartiges, kalkulire ich auch.“

Hierauf sahen wir beide wieder, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt, dem Boote nach. Welcher Art die des Lotsen waren, weiß ich nicht; ich aber dachte, daß das Verhalten des Kapitäns in dieser Sache ebenso unmoralisch wie unklug und gewagt sei. Die neue Mannschaft, die er an Bord bringen wollte, mußte, noch ehe sie etwas von den Lebensmitteln erhielt, sofort alle Segel zusetzen und das Schiff in volle Fahrt bringen. Schwamm dasselbe nur erst auf offenem Meer, dann konnten die Leute schreien und sich beklagen, so viel sie wollten. So etwa dachte ich mir die Rechnung, die sich der Kapitän gemacht haben würde, sie blieb mir aber unbegreiflich, da ich von einem so alten und erfahrenen Seemann, wie er, erwartet hätte, daß er sich auch klar machen würde, wie er durch sein Verfahren alles, ja sogar unter Umständen sein Leben auf's Spiel setzte, und um was — um einer ganz gemeinen, schmutzigen Knauserei willen. Natürlich hütete ich mich, diese Gedanken dem Lotsen gegenüber auszusprechen, denn seiner Verschwiegenheit traute ich nicht über den Weg.

Wir unterhielten uns noch einige Minuten über andere Dinge, dann begab er sich in die Kajüte, und als ich nach kurzer Zeit bei dem Oberlicht vorbeiging, sah ich ihn auf einer der Bänke in festem Schlafe liegen.

Gleich nach acht Uhr rief mich der Steward zum Frühstück. Ich fand den Lotsen, wie er mit Behagen vor dem Kaffee und gekochtem Schinken saß. Als ich mich mit einem der duftigen Fleischstücke versorgte und all die andern guten Dinge sah, die außerdem noch auf dem Tische standen, mußte ich unwillkürlich an die abscheuliche Nahrung denken, die den Leuten geboten wurde. Weiß Gott, man konnte sich über die Auflehnung der armen Kerle nicht wundern.

Der Steward hatte mir mitgetheilt, daß kein Mann sein Frühstück auch nur angerührt hätte, und als er das unsrige über das Deck getragen, wären die Leute beim Anblick desselben so wild geworden, daß er jeden Augenblick gefürchtet hätte, sie würden ihn über Bord werfen. Dies erzählte ich dem Lotsen, als wir es uns schmecken ließen, und er erwiderte, auf beiden Backen kauend:

„Da haben Sie also wieder die alte Geschichte; wie ausgezeichnet treffend drückte sich doch gestern Abend Mr. Duckling aus, als er sagte: „Die Seeleute werden jetzt aus Orten geheuert, wo es nichts als Fusel und Lumpen giebt, nur Fusel und Lumpen; geben sie diesem Gesindel einen prächtigen Wohnraum, mehrere Pfund im Monat, jeden Tag Grog und gutes Essen die Fülle — was werden sie davon haben? Das Volk wird die Nase rümpfen über Essen, nach welchem es in den Höhlen, in welchen es am Lande hauste, auf den Knieen gekrochen wäre; es wird stets nach Besserem verlangen, als es hat, und wenn es dies nicht erhält, faul, verdrossen und unzufrieden sein.“ — Ja, so waren die vortrefflichen Worte Mr. Ducklings, und auch ich sage: Was wollen die Menschen eigentlich? Meiner Seele, sie würden noch murren, selbst wenn sie Hummer zum Frühstück, Geflügel und Pflaumen-Pudding zu Mittag und Koteletts mit Tomaten-Sauce zum Abend erhielten. Verfluchte Ideen, Sir, diese neumodischen Ideen. Reeder und Kapitän möchten heutzutage rein des Teufels werden mit diesem Kroppzeug, und, zum Henker, es ist auch eine Schande für den Lotsen. Wie soll unsereins mit solch heillosem Pack seine Pflicht thun und seines Amtes ordentlich walten? Für mich speziell ist die Geschichte hier auch zum Tollwerden. Muß ich hier sitzen und Zeit vertrödeln, während ich weiß, daß man in Gravesend schon längst mit Schmerzen auf mich wartet, und bloß, weil diese Lumpenbande Pasteten und Lampreten verlangt. Da schlag doch gleich das Wetter drein.“

Da ich auf seine lange Rede nichts erwiderte, versorgte er sich mit einem neuen großen Stück Schinken und verschlang es mit widerlicher Gier.

(Fortsetzung folgt.)


Verantwortlicher Redakteur: **Martin Schroeter** in Thorn.

## Bekanntmachung.

Das diesjährige

**Ober-Ersatz-Geschäft**

für den Aushebungsbezirk Thorn findet

**Montag, den 12. Juli 1897,**
**Dienstag, den 13. Juli 1897,**
**Mittwoch, den 14. Juli 1897,**
**Donnerstag, d. 15. Juli 1897,**

im Lokale des Restaurateurs **Mielke** hierselbst, **Karlstraße 5,** statt.

Die Rangirung der Militärpflichtigen beginnt **Morgens 7 Uhr.**

Die zum Ober-Ersatz-Geschäft mittelst besonderer Gestellungsordre vorgeladenen Militärpflichtigen haben sich an den angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde, versehen mit der erhaltenen Ordre, sowie mit Loosungs- und Geburts-Schein, rein gewaschen und gekleidet, pünktlich einzufinden.

**Sollten sich hier am Orte gestellungspflichtige Mannschaften befinden, welche eine Ordre nicht erhalten haben, so haben dieselben sich unverzüglich in unserem Servis-Amt (Rathhaus 1 Treppe) zu melden.**

Gestellungspflichtig sind sämmtliche Mannschaften des Jahrgangs 1875, ferner die für brauchbar befundenen, sowie zur Ersatz-Reserve und zum Landsturm designirten oder für dauernd unbrauchbar befundenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1876 und 1877.

Thorn, den 25. Juni 1897.

**Der Magistrat.**

---

**Metzer Dombau-Geld-Lotterie**

Hauptgewinn **Mk. 50,000,** Ziehung vom 10.—13. Juli cr. Loose a Mk. 3,50 zu haben bei **Oskar Drawert, Thorn.**

---

**Glücksmüllers**
**Gewinnerfolge**
sind rühmlichst bekannt!
**Schon**
**10. bis 13. Juli Ziehung.**
Metzer Dombau-Loose.
**Nur Baargeld, Hauptgewinne:**
**50,000 Mark**
**20,000 Mark**
**10,000 Mark**
usw. Loose à **Mk. 3.30,** Porto u. Liste 20 Pf.
**zusammen** 1 Loos Mk. 3.50
zu beziehen vom **Bankgeschäft.**
**Lud. Müller & Co.,**
**Berlin,** Breitestr. 5,
beim Kgl. Schloss.

---

**Pianino,**

Nußbaum, neueste Konstruktion, vollen edlen Ton, Preis 550 Mk. empfiehlt
**F. A. Goram,** Baderstr. 22.

---

**Nähmaschinen!**

**Hocharmige für 50 Mk.**
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen,
Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.
**S. Landsberger,** Heiligegeiststraße 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

---

**Musik-Instrumente**

aller Art, **Blas-** u. **Streichinstrumente** sowie **Harmonikas, Zithern** 2c. versendet direkt ab Fabrik
**Gotthard Doerfel,**
**Klingenthal, Sa.**
Preisliste gratis und franco.

---

**Photographisches Atelier**
**Kruse & Carstensen**
**Schloßstraße 14,**
vis-a-vis dem Schützenhause.

---

**Photographisches Atelier**

von **H. Gerdom,** Thorn, Neustädt. Markt.
Mehrfach prämiirt.
Photograph des deutschen Offizier- und Beamten-Vereins bin **ich** hier am Orte nur allein.

---

In meiner

**Wasch- und Plättanstalt**

werden billig und sauber **helle Kleider, Blousen und auch andere Wäsche gewaschen und geplättet** und bitte die Herrschaften um geneigten Zuspruch.
**M. Laskowska,** Brückenstr. 24, 2 Tr.

---

**Berliner**
**Wasch- u. Plätt-Anstalt.**
**Bestellungen per Post.**
**J. Globig,** Klein Mocker.

---

**Als Hunde-Dresseur**

nach **bewährter Methode** empfehle mich den geehrten Hundebesitzern von Thorn und Umgegend. Dressur in wenigen Wochen. Preise billigst. Referenzen über bisher ausgeführte Dressur stehen jeden Tag im **Saal Hotel Museum** zur Verfügung.

**Hunde** werden **geschoren** und in **Pension** genommen, wozu ich eine schöne große Remise gemiethet habe.
**Herbertz, Hotel Museum.**

---

**Großer Geschäftskeller**

mit Gasbeleuchtung sofort zu vermiethen
**Bachestraße 9.**

---

## „Soolbad Jnowrazlaw".

Stärkstes jodbromhaltiges **Sool-** und **Mutterlaugenbad.** Heilkräftigst wirkend bei **Frauen-** und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrophulose Lues, Neuralgien usw.

Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte September.

**Die städtische Soolbad-Verwaltung.**

---

**Sehr vortheilhafter Kauf.**

**Schönes Privathaus hier am Platze,**
nur 4 Wohnungen, Stadtgeld (10,000 Mk. a 4%) **Miethsüberschuß ca. 450 Mk.** verkft. ei. Wit. **billig, für Feuertaxe** (26,800 Mk). Anz. ca. 6000 Mark. **Nur ernstl. Kfr.** Näheres **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 14, I.

---

**Victoria-Fahrradwerke, A.-G.**

Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet.



Erlernung des Fahrens gratis.

Lieferantin vieler Militär- und Zivilbehörden.
**Fahrräder allerersten Ranges,** leichtester Gang, bestes Material.
Vertreter: **G. Peting's Wwe.,**
**Waffen- und Fahrradhandlung THORN, Gerechtestr. Nr. 6.**
Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

---

**Mechanische Schuhwaaren-Fabrik**
**Baderstraße 20.**
**Detail-Verkauf.**
**Eigenes Fabrikat zu Fabrikpreisen.**

---

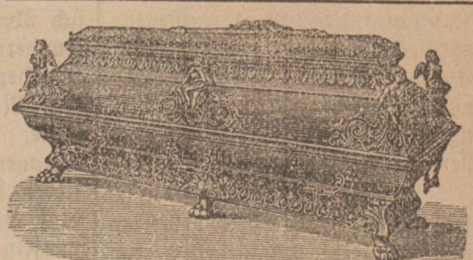
**F. F. Resag's**
**Deutscher Kern-Cichorien**
aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

---

**Allgemeine Renten-Anstalt**

**Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisirt 1855.**
Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft
**auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung.**
**Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.**
**Versicherungsstand ca. 42 Tausend Policen.**
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern
In Thorn: **Max Gläser, Hauptagent, Gerstenstr. 16.**

---

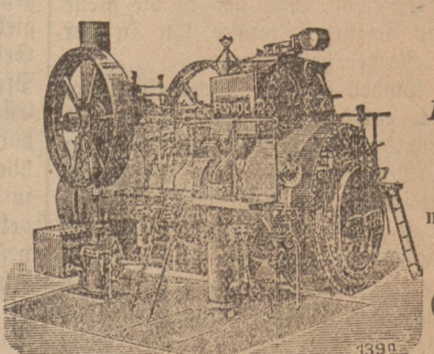


**Metall- und Holz-** sowie mit **Tuch überzogene**
**Särge.**
**Große Auswahl in Steppdecken, Sterbehemden, -Kleider, -Jacken** 2c.
liefert zu bekannt billigen Preisen das **Sarg-Magazin von**
**A. Schröder,**
**Coppernicusstr. 30,**
schräaüber der städtischen Gasanstalt.

---

Berlin 1896: Goldene Staatsmedaille.

**R. WOLF**



**Magdeburg-Buckau.**
*Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.*
**Locomobilen**
mit ausziehbaren Röhrenkesseln,
von 4—200 Pferdekraft,
sparsamste Betriebsmaschinen für
**Gross-** und **Klein-Industrie,**
sowie **Landwirthschaft.**
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel,
Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
**Vertreter:** Theodor Voss, Danzig-Langfuhr, Blumenstrasse 5.

---

**Jedes Hühnerauge, Hornhaut** und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apother Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) a. d Kronen-Apotheke, Berlin, **sicher und schmerzlos beseitigt** Carton 60 Pf. **Depôt i. d. meisten Apotheken**

---

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

*gestörte Nerven- und Sexual-System*

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
**Eduard Bendt,** Braunschweig.

---

**Interessante Bücher.**

Reichhaltiger Catalog gegen 20 Pfg. Porto verschlossen durch
**A. Hesse, Eschwege,** Schildgasse 2.

---

1 eventl. 2 zweifstr. nach der Straße gelegene gut

**möblirte Zimmer**

zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

---

**Eine Schmiede-Werkstatt**

vom 1. Oktober zu vermiethen.
**Eichstädt,** Hohegasse.

---

**Traurige Thatsache**

ist es, daß viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechtum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemäße** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 50 ₰, wenn geschlossen gewünscht 20 ₰ mehr (auch in Marken). Versandt discret.
**J. Zaruba & Co., Hamburg 1.**

---

**Laden in der Wilhelmsstadt**

zu vermiethen. **R. Schulz,** Neustädtischer Markt 18.

---

**Ein kleiner Laden**

der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1./10. zu vermiethen.
**J. Murzynski,** Gerechtestraße 16.

---

**Ein Laden,**

worin seit 9 Jahren Uhrmacherei, sowie
**1 Schlosserwerkstatt**
vermiethet zum 1. Oktober d. Js.
**A. Stephan.**

---

**Brückenstr. 32**

**I. Etage,** 7 Zimmer, Badezimmer 2c. per 1. October zu vermiethen. Preis Mk. 1500. Zu erfragen bei Herrn **A. Böhm.**

---

**2 herrschaftliche Wohnungen,**

**1. u. 2. Etage,** besteh. aus 5 Zimmern m. Balkon u. allem Zubehör s. v. 1. Octob. (die II. Etage von sofort) zu vermiethen.
**W. Zielke,** Coppernicusstr. 22.

---

**Eine Wohnung,**

II. Etage Neust. Markt 9, ist vom 1. Oktbr. zu vermiethen. **A. Tapper.**

---

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine

**herrschaftliche Wohnung**

von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.
**Soppart, Bachestraße 17.**

---

**Eine Wohnung,**

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Waldstr. 74, 1 Tr., vermiethet Culmerstr. 20, I, **Nitz.**

---

**Wohnungen**

v. je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern mit allen bequemen, hellen Nebenräumen, incl. Balkon, Gas- u. Badeeinrichtung 2c. habe in meinem neu erbauten Hause Gerstenstraße per 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.
**August Glogau,** Wilhelmsplatz.

---

**Wohnungen zu vermiethen.**

In meinem neuerbauten Hause Heiligegeiststr. 1, am Nonnenthor, s. v. 1. Octob. d. Js. 5 Wohnungen mit schönster Aussicht über d. Weichsel, besteh. aus 3 Zimmern, Küche, Zubehör u. Balkon zu 400—420 Mk., sowie 1 Eckladen z. verm. Z. erfr. Coppernicusstr. 22 im Musikinstrumenten-Laden von **W. Zielke.**

---

Die bisher von der **Kgl. Kreiskasse** innegehabte

**Wohnung**

bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör zu vermiethen **Bachestraße 9.**

---

In m. Hause altstädt. Markt 27 ist die seit 6 Jahren von Herrn **Dr. Wolpe** innegehabte

**II. Etage,**

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube u. sonstigem Zubehör vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Näheres Schillerstraße 19.
**Gustav Scheda.**

---

**1 Wohnung** von 4 Zimmern, Balkon und Zubehör, sowie andere Wohnungen vom 1. Oktob r zu vermiethen Gerechtestr. Nr. 23, Ecke Hohestr.
Daselbst ein **Lagerkeller** zu vermiethen.

---

**Eine herrschaftliche Wohnung**

von 3—4 Zimmern und Zubehör per sofort zu vermiethen **Thalstraße Nr 22.**

---

**Eine Wohnung**

**von 5 Zimmern, Mädchenstube** und Zubehör von sofort zu vermiethen
**J. Keil,** Seglerstraße 11.

---

In dem Neubau **Wilhelmsstadt, Friedrich-** und **Albrechtstraßen-Ecke,** sind zum ersten Oktober

**Wohnungen**

von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdestall zu vermiethen.
**Konrad Schwartz.**

---

**Wilhelmsplatz**

ist in meinem neuerbauten Hause die

**erste Etage,**

7 Zimmer nebst allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall und Wagenremise zu verm.
**R. Schulz,** Neustädtischer Markt 18.

---

**Altstädt. Markt Nr. 28**

sind **2 elegante herrschaftl. Wohnungen** in 1. und 2. Etage, bestehend aus je 6 großen hellen Zimmern, Entree, vollständiger Badeeinrichtung, Balkon und reichlichem Zubehör, in allen Theilen auf das feinste renovirt per 1. October d J. zu vermiethen.
**J. Biesenthal,** Heiligeiststr. 12.

---

**Versetzungshalber** ist die von Herrn Reg.-Baumeister **Kleefeld** innegehabte

**III. Etage,**

bestehend aus 5 Zimmern, 2 Entrees, Küche, Speisekammer und Mädchenstube per 1. Juli **zu vermiethen.** Besichtigung: Vormittags 10—1 Uhr, Nachm. 4—6 Uhr.
**Julius Buchmann,** Brückenstr. 34.

---

**Schillerstraße Nr. 17.**

**1. Etage** freundliche **Wohnung** von 3 Zimmern, Entree und Zubehör per 1. Oktober d. J. zu vermiethen.
**J. Biesenthal.**

---

**Mellien- u. Hofstr.-Ecke**

ist die **1. und 2. Etage** mit allem Zubehör, mit auch ohne Stallungen, von sofort zu vermiethen. **H. Becker.**

---

**Leichte Blousen**

neuester Façons für **Damen** empfiehlt im **Ausverkauf**
**L. Majunke,** neben **Nowack's** Conditorei.

---

**!! Corsetts !!**

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
**S. LANDSBERGER,**
**Heiligegeiststraße 12.**

---

Strandschuh-Lack.
**Anders & Co.**
Strandschuh-Crême.
Strandschuh-Lack.
Strandschuh-Crême.

---



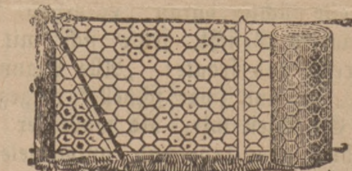

**Brennabor-Fahrräder.**

Eigene circa 2000 Quadratmeter große **Uebungsbahn,** sowie zuverlässige **Reparaturwerkstätte.**

---

**Nur $9\frac{1}{2}$ Mark!**

kosten 50 Meter — 1 Meter breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von



**Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wildgatter** u. s. w. **frachtfrei jeder** deutschen Bahnstation. Man verlange Preisl. No. 64 über **alle Sorten Geflecht, Stachel-** und **Spalierdraht** nebst Gebrauchsanleit. gratis und franco von
**J. Rustein, Ruhrort** a. Rhein.

---

**Strobandstr. Nr. 15, II, ist**

**eine Wohnung**

versetzungshalber für 470 Mark sofort zu vermiethen. **C. Schütze.**

---

**Eine Wohnung** v 3 Zimmern und Zubehör zu verm. **Brückenstr. 16.** J. Skowronski.

---

**Die II. Etage,**

von dem Oberstabsarzt Dr. Liedtke bewohnt, ist vom 1. October anderweitig zu vermiethen **Bäckerstraße Nr. 47.**

---

**Wohnungen,** getheilt auch im ganzen, zu vermiethen Neustädt. Markt 12.

---

**2 Wohnungen,**

**1. und 2. Etage** von je 4 Zimmern und Zubehör mit Badeeinrichtung per 1. Oktober zu vermiethen.
**K. P. Schliebener,** Gerberstr. 23.

---

**Eine Wohnung** 4—5 Zimmer, Küche und Zubehör, Baderstraße 20 per 1. Oktober zu **vermiethen. S. Wiener.**

---

**2 gr. Zim.,** Kab. u. Zub. v. 1/10 97 zu verm. Coppernicusstraße 39, **Kwiatkowski.**

---

**3 Zimmer,** Küche, Zubehör 1. Etage vom 1. October zu vermiethen Thurmstr. 8.

---

**Kellerwohn.** zu verm. Tuchmacherstr. 14.

---

**Ein eleg. möbl. Vorderzimmer,**
parterre, zu vermiethen **Brückenstraße 4.**

---

**Ein gut möbl. Zimmer,**
n v., m. sep. Eing., ist billig u. sofort zu vermiethen **Neust. Markt 19.**

---

Zwei große gut

**möblirte Zimmer**

zu vermiethen **Coppernicusstraße 20.**

---

**2 gut möbl. Zimmer**

mit auch ohne Pension, auch mit Burschengelaß zu vermiethen **Schulstraße 3.**
Daselbst ein **alter Flügel** billig zu **verkaufen.**

---

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.